



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910**

14 (10.1.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-139546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-139546)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummer:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Drucker-Bureau (Annahme-Druckerei) 341

Redaktion 377

Expedition und Verlagsbuchhandlung 318

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größteste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 12 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 14.

Montag, 10. Januar 1910.

(Abendblatt.)

### Ein Vorschlag\*)

#### Dem Landtagsabgeordneten Oberamtsrichter Dr. Koch, Mannheim.

Knapp zwei Jahre sind es noch bis zu den nächsten Reichstagswahlen. Wie werden diese ausfallen, was werden sie vor allem den liberalen Parteien bringen?

Zur Sommer 1906, nach der kleinen Finanzreform, hätte wohl niemand für möglich gehalten, daß der Januar 1907 eine derartige Niederlage der Sozialdemokratie bringen werde, und so mag es müßig erscheinen, heute auch nur mit einem ganz bescheidenen Anspruch auf Wahrscheinlichkeit sich auf's Vorauslagen zu verlassen.

Das kann aber leider mit Bestimmtheit prophezeit werden, daß der Liberalismus, wie die Linksliberalen, gegenüber dem Ansturm von links und rechts nicht nur schlecht, sondern ganz miserabel abschneiden werden, wenn wir bei den Wahlen nicht von der bisherigen Taktik, die wir gegeneinander liebten, abgehen.

Es gibt ja Leute, die behaupten, der deutsche Liberalismus werde erst dann wieder mal etwas werden, wenn er vollständig unter die Räder gekommen sei, allein eine solche Kur noch Dr. Gienhart hat doch ihre erheblichen Bedenken.

1907 ist man ja zusammengekommen, wo gerade kein besonderes Hindernis vorlag, man war aber doch sehr leicht bereit, ein solches Hindernis als vorhanden anzunehmen.

Für einen Satiriker der Zukunft wird die Betrachtung der Zusammenstoßperiode im deutschen Liberalismus ein viel amüsanteres Bild gewähren, als für uns. Die Fraktionen im Reichstage sind sich erheblich näher gerückt, man hat Schulter an Schulter schwere Zeiten durchgeschlagen, der gegenseitige Ton ist viel freundlicher und verständlicher geworden, das Gleiche trifft zu auf das Verhalten der Presse auf beiden Seiten.

Und was schließlich die Stimmung der Wähler anlangt, so wird fortgesetzt überdort, daß der liberale Normalwähler die Trennung der liberalen Parteien überhaupt nicht mehr versteht. Soweit aber diese allgemeine, hocherfreuliche Uebereinstimmung in irgend einem Wahlkreise in die Tat umgesetzt werden soll, so übersteht sie an irgend welchen Schwierigkeiten in dem betr. Wahlkreise. Der Erfolg ist dann meist ein Nebenunterfallen des Liberalismus in Bezirken, die nach der Zusammenfassung ihrer Wählerschaft unbedingt liberal vertreten sein sollten. Das haben wir Baden zu unserem großen Nachteil erfahren bei den letzten Landtagswahlen, wir haben es in Koblenz erlebt und können es fast wieder in Eisenach erleben zu wollen. Diese Fälle bestränken ihre Wirkung nicht auf die davon betroffenen Wahlkreise, sie erzeugen weitläufig Bestimmung und erschweren eine Verständigung bei den allgemeinen Wahlen sehr. Wenn nicht rechtzeitig Vorkehrungen getroffen werden, wird es auch 1912 zu einer Verständigung über eine Reihe von Wahlkreisen kommen, vielleicht über mehr als bisher, aber von einer Verständigung über alle Wahlkreise wird keine Rede sein. Eine solche ist aber unbedingt notwendig, und wenn sie nicht zustande kommt, so wird dies von verhängnisvollem Einflusse auf die Zahl der liberalen Mandate sein. Es muß Grund-

lag bei den nächsten Wahlen sein: In jedem Wahlkreise nur ein liberaler Kandidat und dieser unterstützt von den Liberalen aller Schattierungen. Um eine solche Vereinbarung herbeizuführen, ist es jetzt höchste Zeit, denn die Lösung dieser Aufgabe wird auf die größten Schwierigkeiten stoßen, vor allem lokaler Natur, die herrühren aus persönlichen Stimmungen und Verhimmungen, Rücksichtseligkeiten, altgewöhnter Gegnerschaft usw. usw. Gerade deshalb sollte sofort mit der Arbeit begonnen werden. Aus den Reihen verschiedener, liberaler Führer in letzter Zeit kann man entnehmen, daß im Schoße der Fraktionen ähnliche Pläne gebegt werden, allein irgend etwas Bestimmtes hat man noch nicht geübt. Diese Angelegenheit sollte auch nicht unter den Fraktionen allein im stillen Kämmerlein gelöst werden, sondern unter Beiziehung aller Parteistützen. Es sollte baldmöglichst ein Ausblick aus Mitgliedern der Zentralvorstände und der Reichstagsfraktionen aller liberalen Parteien gebildet werden. Dieser hätte dann, jeweils unter Zuziehung der Vertreter der Parteivorstände der einzelnen Bundesstaaten und Provinzen alle Reichstagswahlkreise durchzugehen und für jeden Wahlkreis zu bestimmen, welcher Partei die Kandidatenaufstellung zufällt. Jemand welche Ausnahme von obigem Grundsatze: „In jedem Wahlkreise nur ein Kandidat aller Liberalen“ dürfte dabei auch nicht in einem einzigen Kreise gestattet werden. Wir haben in Baden 1907 auf Drängen der Freisinnigen im Wahlkreise Müllheim-Überach die Ausnahme gestattet, und der Erfolg war nicht der erhofften Auswirkung der Gegenseite das Nichtzustandekommen des liberalen Blocks bei den letztjährigen Reichstagswahlen. Der Verzicht müßte gewahrt bleiben, soweit nicht entgegenstehende, lokale Umstände es anders bestimmen. Dadurch wären rund 100 Wahlkreise erledigt. Ebenso müßte früherer Verzicht bei Wahlkreisen gewahrt bleiben, die jetzt durch nichtliberale Parteien vertreten sind, Ausnahmen bei veränderten Verhältnissen, wie sie sich an der Hand der Landtagswahlen, Größe der Organisationen usw. feststellen lassen, nicht ausgeschlossen. Hier wird es schon mancher harter Nuß zu kneten geben. In dritter Reihe kämen alle andern Wahlkreise, darunter besonders die, welche jetzt einer andern Partei gehören, aber früher ein Streitobjekt unter den liberalen Parteien waren, bis sie der schmerzliche Dritte eintrifft. Hier wird es die hartnäckigsten Kämpfe geben, hier werden vor allem die lokalen Interessen sich tummeln. Zur Behandlung der künftigen Wahlkreise müßten auch Vertreter dieser selbst beigezogen werden.

Man sieht eine Fülle von Arbeit, die Zeit zu ihrer Erledigung braucht und daher möglichst umgehend in Angriff genommen werden sollte. Mögliche frühzeitig auch deshalb, damit die Parteien ihre Kandidaten bald suchen können, und damit diese wieder Zeit haben, sich in ihrem Wahlkreise bekannt zu machen.

Die baldige Einigung der Linksliberalen ist auch in Hinblick auf diese Aufgabe sehr zu begrüßen, es ist leichter mit einer großen Partei zu verhandeln, als mit mehreren kleineren, von denen jede Sonderwünsche hat.

Daß das Interesse des Gesamtliberalismus eine Lösung im Sinne dieses Vorschlages gebieterisch verlangt, wird kaum bestritten werden, ob es zu einer solchen Lösung kommt, hängt von uns selbst ab.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. Januar 1910

#### Ueber die Ergebnisse der Postkonferenz

leitet das „Berl. Tagbl.“ mit:

Nachdem, wie wir angekündigt, die Teilnehmer an dem Postkongress gestern morgen um 8 Uhr auf Einladung des Staatssekretärs den Betrieb beim Eingang der ersten Post auf dem Postamt in der Venusstraße besichtigt hatten, begaben sie sich in das Reichspostamt zurück, wo die Sitzung um 10 Uhr vormittags begann. Zunächst wurde über Punkt 8 der Tagesordnung: „Ausstellungsbefähigung“ verhandelt. Seitens der Post wurde der Vorschlag gemacht, für jedes Paket eine Befähigungsgebühr von zehn Pfennigen zu erheben, sofern nicht auf einer Paketadresse mehrere Pakete bemerkt seien. Die Mehrzahl der Teilnehmer erklärte sich gegen diesen Vorschlag, da die großen Geschäftshändler, die täglich Hunderte von Paketen versenden, hierdurch zu sehr geschädigt würden. Es wäre allerdings zu bedenken, daß bei Einführung der neuen Maßregel die Abfertigung an den Schaltern verzögert werden und die Beamten erheblich belastet werden würden. — Ungetrieben Weisfall fand dagegen der Vorschlag, zur Abholung der registrierten Briefe Inhaberarten auszustellen. Die Karten sollen für die Dauer eines Monats gültig sein und 25 Pfennig kosten. Diese Erneuerung würde es verhüten, daß unbefugte Personen die auf eine bestimmte Adresse lautenden Briefe abgeben könnten. Zur Frage des Postnachschubverfehlers schlug die Reichspost vor, die Einförmigkeit auf 7 Tage zu verlängern, jedoch die nochmalige Vorlegung im Nichterlöfungsfalle abzuschaffen. Während die Verhandlung mit dem ersten Teile des Vorschlages einverstanden war, konnte sie dem zweiten Punkte doch nicht zustimmen, da hierdurch viele kleine Kaufleute und Handwerker geschädigt würden. Es sei ganz und gebe, daß sich diese Leute, die bei der ersten Vorlegung der Maßnahme sich in Geldverlegenheit befänden, den Betrag bis zur zweiten Präsentierung besorgten. Man möge daher lieber bei der alten Fassung bleiben, die sich als sehr zweckmäßig erwiesen habe.

In einer lebhaften Debatte führten die Ausführungen über die Wiedereinführung des Anknüpfungspells. Trotz der Vorlegungen der Post, die sich durchaus nicht mit dem Gedanken an die Wiedereinführung befreunden will, bestehen doch fast alle Mitglieder des Ausschusses auf die Einführung des alten Systems. Es sei nicht zu leugnen, daß durch das Versehen der Briefe mit dem Anknüpfungspel das Sortieren der Post sowie die Auslieferung an die verschiedenen Bezirke wesentlich aufgefalten, daß sogar teilweise eine punktliehe Bestimmung unmöglich gemacht werde. Dagegen sei aber zu beachten, daß der Anknüpfungspel bei Reichstagsreisen und Zustellungen als offizieller Beleg gelte und man schon aus diesem Grunde die Wiedereinführung des Stempels verlangen dürfe. Schließlich solle sich in eine Einigung dadurch erzielen, daß während der Gombibefugtheit der Anknüpfungspel fortzufallen könne. An den übrigen Tagen seien aber solle man die Briefe in der alten Weise besorgen.

### Seuilleton.

#### Monumentalmalerei. \*)

(Schluß.)

Ein langer Ueberblick über die Wandlungen der Monumentalmalerei wird sofort von der Wahrheit solcher Behauptungen überzeugen. Schon die Wandmalerei der Antike, wie sie uns in den Höhlen Pompejis oder in den auf dem Palatin aufgedeckten Räumen erhalten, hat den Grundzug symmetrischer Wand- und Flächen-Teilung mit Strenge befolgt. Sie hat auch häufig zu gemalten Architekturgliedern gegriffen. Werden diese auch höchst phantastisch und mit Absicht so unwirklich wie möglich gegeben, so erfüllen sie doch völlig den Zweck, den Zusammenhang mit dem wirklichen Räume herzustellen. Eine ununterbrochene Entwicklung legt — für unsere Kenntnisse — jedoch erst mit den Mosaischen ein, die im Orient und in den unter seinem Einflusse stehenden Kirchen des Abendlandes als Farbenpracht betrachtet. Meist finden sie sich in den Absiden der Basiliken. Auch wo wie sogar meist figürliche Darstellungen geboten werden — Christus und die Apostel u. a. m. — bleibt die Gruppierung vollkommen symmetrisch. Die Gestalten werden mit Ausnahme der thronenden Mittelfigur fast durchgängig als vertikale gebildet und gleichzeitig horizontal aneinandergereiht. Sie selbst sind Träger architektonischer Funktionen. Man mag sich jeden Finger als kleinen Pfeiler denken, um ihre Bedeutung im Raume zu würdigen. Die alten Basiliken sehen von hohem Licht- und Schatteneffekten

innerhalb der Wandflächen ab. Dagegen die romanischen Gotteshäuser. Darum ist der Stil der Wandmalerei während dieser Periode noch durchaus räucherlich. Von Licht und Schatten ist niemals die Rede, selbst die Modellierung wird kaum angedeutet. Die in Deutschland erhaltenen Wandmalereien romanischer Epoche (in Oberbayern, in der Pfalz, in Regensburg und an anderen Orten) zeigen trotz weitgehender individueller Verschiedenheiten alle wesentlichen Merkmale des Räucherstils. Gemalte Architektur wird selten herangezogen, und wenn, dann nur in Form von Umrisszeichnungen. So bleiben immer noch die Figuren selbst Träger architektonischer Funktionen. Als bedeutendster Vertreter des früheren Monumentalstils muß der Italiener Cimabue genannt werden, dessen Wirken schon den Übergang zur zweiten Periode bedeutet. Mit Giotto (und seinem Schüler Masaccio) tritt die entscheidende Wandlung ein. Er malt schon unter der Herrschaft der Gotik, die zwar in Italien keine so starke Welle der architektonischen Glieder kennt wie im Norden, aber doch kräftiger, denn die vergangene Baukunst. Darum gelte er, um die reale Architektur zu ergänzen, auch bereits zu gemalten Architekturformen. Und vor allem: Er erweitert die Wirkfläche beträchtlich. Mehrere Raumlichkeiten legt er hintereinander. Als ungemeinliche und tiefgreifende Erneuerung aber bringt er die Entlastung der Figuren von ihrer Rolle als Träger architektonischer Funktionen. Er erreicht dies dadurch, daß er gemalte Architekturen einführt, die er so komponiert, daß bestimmte architektonische Glieder in symmetrischen Abständen von den Begrenzungen der Gesamtfläche sich finden. Auch durch Einfügung aneinanderreihender, gemalter Wandfelder in den Hintergrund. Man darf er die menschlichen Gestalten ganz nach Belieben stellen; sie brauchen gar nicht mehr die Symmetrie herzustellen. Da, der Hauptpreis seiner Wandgemälde wie jener der italienischen Renaissance ruht gerade darin, daß die gemalte Architektur völlig symmetrisch gebildet wird und den Zusammenhang mit der wirkli-

chen wahr, während die Figuren fast unometrisch, rein als Kontur- und Bewußtseinsformen gezeichnet werden. Zur vollen Beherrschung des neuen künstlerischen Mittels sollte Giotto jedoch noch die Kenntnis raffinesstlicher Perspektive. Dieser Schritt ward 100 Jahre später gemacht. Masaccio's Fresken in S. Maria del Carmine in Florenz, weisen bereits alle Elemente der großartigen Monumentalmalerei auf, die von den ersten Meistern der Frührenaissance wie Mantegna, Signorelli, Piero della Francesca, Melozzo da Forlì, Ghirlandajo, Perugino, Pinturicchio, Cosmo, Ghisolfi, Fra Angelico, Fra Filippo Lippi nicht werden. Niemand vielleicht ist ein Vandal der Monumentalmalerei schärfer gewesen, denn jener der Frührenaissance. Symmetrie, deutsche Teilung der Flächen in guten Harter Verhältnissen durch architektonische Glieder, die nicht allzuehr hervortreten; Verlicke für seine, wenig anbringliche Ornamente zeichnen sie überall aus. Mit dies erleichterte der Malerei die Mitarbeit ansehend. Hatte sie aber ihre Aufgabe in einem Raume zu erfüllen, der an sich noch nicht im Sinne der damaligen Architekturauffassung gegliedert war, so gab sie selbst das notwendige architektonische Gerüst und fügte diesen ihre bunten Schichten ein. So veränderten Signorelli in Arezzo, Ghirlandajo in S. Maria della Novella, Pinturicchio in Rom u. a. m. Die vertragen dabei nie mehr die mathematische Mitte jeder Fläche zu besitzen. Weiß durch symmetrische Bonten. Verbot der Gegenstand die Gruppierung von Architektur, so übernahmen sofort wieder die Figuren die architektonischen Funktionen (wie auf Ghirlandajo's Vergegenwartigung in der genannten Kirche). Fast nie ward der Augenscheinlich für Mittelstelle angenommen. Auch für geschickte Verbindung der einzelnen, auf einer größeren Fläche vertriehen Gemälde ward reich durch Unten, aber Farben-Übergänge gelang. Dies gleichen für zweckmäßigen und reizvollen Anblick an die wirkliche Architektur, an den gegebenen Raum. Masaccio's Abendmahls bezeichnet hierin die höchste Leistung, wie es überhaupt die-

\*) In dem ersten Teil der Veröffentlichung am Samstag Abend hat sich ein Druckerfehler eingeschlichen. Es muß heißen: Benignität bezeugend, da a teilen ein Bild auf Vorkellerns anstielzt wird...

Nachdem die Referate der Vorkräte Groß, Wachenfeld und Hübner erledigt waren, erfolgte gegen 1 Uhr mittags Schluß der Sitzung.

### Nützlichungen der Zechenverwaltungen.

Große Erregung unter den Bergarbeitern ruft das Vorgehen der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft hervor, für die zurzeit zwei Agenten in Dörpen tätig sind, um jüngere Leute nach dem Ruhrgebiet anzumwerben. Circa 100 Mann sind bereits auf der Zechen „Donatus“ in Arad eingetroffen und in der dortigen Zechenkolonie untergebracht worden. Wie es heißt, sollen bis Februar für dieselbe Zeche noch weitere tausend Mann herangeholt werden. Auf der Zechen „Mehlede“ sollen vierhundert Arbeiter aus Ost- und Westpreußen angeworben worden sein, auch soll den Kolonisten bereits Aufgehoben sein, je einen oder zwei Vorgesetzte aufzunehmen. Die Arbeiterschaft hält die Einbringung dieser ungelerten Arbeiter, welche abgesehen davon, daß sie eine Vermehrung der Unfallgefahren bedeuten und daß genug Arbeitslose im Ruhrgebiet vorhanden sind, für eine Gegenmaßregel der Zechenbesitzer gegen einen etwaigen Streik, bei dem man diese ungelerten Arbeiter als Streikbrecher wie im Jahre 1905 verwenden will.

### Selbsthilfe sächsischer Handwerker.

Der 213 Innungen mit ca. 18 000 Mitgliedern umfassende Sächsische Innungsverband beschäftigt sich schon seit einiger Zeit, um seinen Mitgliedern die vielfach noch fehlende Gelegenheit zu einer Altersversicherung zu schaffen, mit den Vorarbeiten zur Bildung einer Altersrentenkasse für sächsische Handwerker. Neuerdings ist nun ein Statuentwurf für dieses Unternehmen auf Gegenseitigkeit aufgestellt und sämtlichen Verbänden zur Prüfung aufgefertigt worden. Hierbei sollen die Innungsmitglieder aufgefordert werden, auf Grund des Statuts sich zur Teilnahme an der Altersversicherung zu erklären, damit dann unter Berücksichtigung dieser vorläufigen Anmeldungen auch in Versicherungsnehmer Beziehung die notwendigen Erörterungen angestellt und Gutachten, von denen die Genehmigung der Kasse abhängig ist, eingeholt werden können.

Dem Statuentwurf ist zu entnehmen, daß die nur für die Mitglieder der dem sächsischen Innungsverband angehörigen Innungen nach § 53 des Reichsgesetzes vom 12. Mai 1901, die privaten Versicherungsunternehmen betreffend, zu errichtende Kasse den Namen „Altersrentenkasse für sächsische Handwerker, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit“, führen und den Zweck haben soll, ihren Mitgliedern vom Ende des 65. Lebensjahres an eine Altersrente auf Lebenszeit zu gewähren. Bei der Kasse sollen vier Klassen gebildet werden mit einem Eintrittsgeld von 2, 3, 4 oder 6 M. Der Beitrag eines Kassenmitgliedes soll betragen: bei einem Eintrittsalter bis mit 30 Jahren in den Klassen 1: 15, 2: 30, 3: 45 und 4: 60 Pfg., bei einem Eintrittsalter über 30 und bis mit 40 Jahren in den Klassen 1: 20, 2: 40, 3: 60 und 4: 80 Pfg. und bei einem Eintrittsalter von über 40 Jahren in den Klassen 1: 25, 2: 50, 3: 75 und 4: 100 Pfg. die Woche. Die Wartezeit beträgt 25 Beitragsjahre. Um älteren Mitglieder diese Wartezeit zu verkürzen, ist für diese eine Erhöhung der Beiträge vorgesehen. Für die Beiträge, die nach Bedarf erhöht oder vermindert werden sollen, leistet die Kasse nach Erfüllung 65. Lebensjahres an das Mitglied in Klasse 1: 120 M., in Klasse 2: 240 M., in Klasse 3: 360 M. und in Klasse 4: 480 M. Jahresrente bis zum Tode und zwar in monatlich herauszahlbaren Raten. Bei vorzeitigem Ausscheiden eines Mitgliedes wird an dieses oder dessen Erben die Hälfte der geleisteten Beiträge ohne Zinsen zurückerstattet. Der Sächsische Innungsverband beabsichtigt, der Altersrentenkasse für sächsische Handwerker einen Gründungsfonds von 1000 M. und einen jährlichen, vom Verbandstage festzusetzenden Beitrag zu den Verwaltungskosten zu gewähren, was um so anerkannterwert ist, als der Innungsverband selbst nur ein Vermögen von nicht einmal 5000 M. besitzt.

Die Verwaltung des neuen Versicherungsunternehmens soll so einfach als nur möglich gehalten werden. Durch die Einführung der Möglichkeit der Verkürzung der Wartezeit konnte der Sorgen der Einrichtungs schon fünf Jahre nach deren Gründung fühlbar werden. Die Kasse würde in der gekennzeichneten Form der vor einigen Jahren gegründeten und bisher bewährten Altersrentenkasse des Dresden-Besitzer

leicht das vollkommene Monumentalgemälde darstellt. Parallel mit der Entwicklung der unmittelbar auf die Wand übertragenen Malerei läßt die Ausbildung des Altarbildes, daran der Norden, hier nicht durch die Gotik eingesenat, kräftiger beteiligt. Es ist gleichfalls der Monumentalmalerei beizuzählen, daß es durchgehend einem Rahmen aus architektonischen Formen eingefaßt, und daß es immer in Verbindung mit großen Raumformen (Nischen, Kapellen usw.) gesehen wird, magte bei der Konzeption mitbedacht werden. Die frühen (gotischen) Altartafeln Italiens gleichen Kirchenfassaden reichster Gliederung. In der Renaissance tritt eine wesentliche Vereinfachung des Gesamtaufbaues ein. Die noch Verwandschaft mit den Kompositionsprinzipien der Großmalerei fällt auf. Auch in Norden, vornehmlich bei den Niederländern, wird der Aufbau der Altartafeln von dem Rahmenwert herinfrucht, darin sie, oft nebst Holzschmuckteilen eingeteilt, Ihre Komposition bleibt lange, trotz aller Kleinmalerei bei Einzelheiten symmetrisch (von Eyck, van der Weyden, Memling), und erst als der Privatmann zum Kunstsammler wird, entsteht das selbständige Bild. Doch zurück zu Italien! Die Baukunst der Renaissance hebt größere Plakat. Das zeigt sich im engeren Anknüpfen an die Kunst des alten Rom. Im Verdrängen des Palastes durch die Säule, in den Umarmungen der Fenster usw. Sofort geht auch die Wandmalerei auf plastischer Wirkung aus, und lebhafter Bewegung der Gruppen wird erlaubt. Die Arbeiten Philippo Lippi, Rafael, Andrea del Sarto erzählen davon. Michelangelo Schöpfungen erst reist. Da ihm bei der völlig ungenügenden Decke der Sittina keine Architektur nach seinem Geschmack zur Verfügung stand, malte er selbst ein solches Gerüst, das den Gestalten, wie sein innerliches Auge sie sah, Halt zu geben vermochte. Dagegen betrachten wir, daß im prunkliebenden Venezia die Wand- und Deckengemälde Veroneses und Pintoretto ihre außerordentliche Farbenfrische aus der Verbindung mit einer Architektur von ungewöhnlicher Frucht herleiten. Immer plastischer, immer reicher an Linien, wie an Licht- und Schatten-Gegensätzen wird die Baukunst Corraos, Hand in Hand

Handwerkervereins entsprechen. Die endgültige Beschlußfassung über die ganze Angelegenheit wird voraussichtlich auf dem 23. Innungs-Verbande im Jahre 1910 erfolgen.

## Deutsches Reich.

— Eine Föderation? Wie von wohlinformierter Seite berichtet wird, bestreitet es sich, daß die Reform des Landtagswahlrechts in Preußen die geheime Wahl nicht bringen wird. Konservativer Führer, denen die Vorlage oder doch ihr wesentlicher Inhalt bekannt ist, sollen sich sehr zurückden ausgesprochen haben. Der „L. A.“ schreibt dazu: „Wie wir melden können, ist schon innerhalb der ersten vier Wochen des Zusammenkommens des Landtags auf den Eingang des Entwurfs zu rechnen. Damit steht es nicht im Widerspruch, daß bis jetzt über einzelne wesentliche Bestandteile der Vorlage endgültige Beschlüsse in der Ministerialkonferenz noch nicht gefällt sind.“

— Graf Witte und die Affäre Hellsfeldt. Die vor einigen Tagen an dieser Stelle ausgesprochene Vermutung, daß es sich bei den angelegten Äußerungen des Grafen Witte zur „Anhalt“-Affäre um eine Mystifikation handeln dürfte, da das Petersburger Blatt, dessen Chefredakteur die fragliche Unterredung mit dem früheren Kabinettschef gehabt haben sollte, nur von „einem der angesehensten Mitglieder des Reichsrates“ spricht, wird jetzt durch das Telegramm des Grafen Witte an das Reichshaus Mendelssohn bestätigt. Der Vorgang, daß ein russischer Staatsmann vom Range des Grafen Witte mit den Ausstellungen des „Herold“ in Verbindung gebracht wurde, ist aber, wie der „Neuen Preussischen Korrespondenz“ von geschützter Seite bemerkt wird, so auffallend, daß er unter allen Umständen aufgeklärt zu werden verdient. Es scheint hier der Versuch unternommen worden zu sein, das schwedische Verfahren in einem der russischen Regierung günstigen Sinne zu beeinflussen. Dieser Versuch darf zwar als gescheitert betrachtet werden; interessant aber bleibt es, und vielleicht auch nützlich, festzustellen, von welcher Seite die Mystifikation in Szene gesetzt worden ist.

— Keine Zwangsentziehung polnischer Güter? Die Nachricht, daß auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung der Anstaltungskommission am 19. Januar auch die Zwangsentziehung einer Reihe polnischer Güter stehe, wird nach Erkundigungen an zuständiger Stelle von Danzig aus für falsch erklärt. Die Anstaltungskommission sei hierzu garnicht befugt; es wäre ein besonderer Beschluß des Staatsministeriums erforderlich. Ein solcher Beschluß würde unserer Ansicht nach doch zweifellos durch Beratungen der Anstaltungskommission vorbereitet werden müssen.

— Mit einer unsterblichen Geschichte über Kaiser Wilhelm geht neuerdings ein ansehend sehr deutschfreundliches Petersburger Blatt treiben. Ein anarthischer Anschlag auf den deutschen Kaiser soll danach vor einiger Zeit geplant gewesen sein. Das Petersburger Blatt „Ruskoje Slowo“ veröffentlicht Aussätze aus einem angeblich für die Beamten des russischen Ministeriums des Innern bestimmten, amtlichen Zeitfaden über die Entsendung des Anarchisten in Rußland. Darin wird, die die „Wost. Zeitung“ der Petersburger Zeitung nach, erzählt, ausgeführt: Anfang 1907 bildete sich in Warschau ein Geheimbund, mit dem Ziele: Ermordung des deutschen Kaisers. In Charlottenburg hielten sich zu diesem Zweck vier Anarchisten an, denen der deutsche Anarchist Senna Dow (August Waterlos) Beistand leistete. In Vialistok wurde beschloffen, daß auch „Leibele von Vialistok, der Berrückte“ und „Meiste von Vialistok“ nach Charlottenburg reisen sollten. Unterwegs wurde Meiste getötet, Leibele verhaftet, die Mitglieder des Bundes gegen ins Ausland. „Ob überhaupt etwas Wahres an der Erzählung ist, oder wieviel dabei Dichtung ist, wird wohl das Geheimnis der Verfasser des Zeitfadens für die russischen Beamten bleiben“, bemerkt dazu die „Wost. Zeitung“. Vielleicht ist das Ganze nur ein Parabol für russische Lustspiele.

### Landesversammlung der nationalliberalen Partei Württembergs

(Eigener Bericht.)

§ Stuttgart, 10. Januar.

Die gestern in den Sälen des Stadgartens abgehaltene Landesversammlung der nationalliberalen Partei war aus allen Landestellen überaus zahlreich besucht. Gestern Nachmittag war ihr eine Vertreterversammlung vorausgegangen, in welcher sämtliche Fragen erörtert wurden. Die Landesversammlung wurde von Gemeinderat Reiblen-Stuttgart eröffnet, der auch der im vergangenen Jahre verstorbenen Parteimitglieder gedachte, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sätzen ehrte. In das Bureau wurden Schultheiß Koch-Waldhausen, Stübler-Stuttgart und Schultheiß Heil-Alldingen gewählt. Von launem

mit ihr wandelt die Monumentalmalerei ihren Stil. Coracci, Domenico erscheinen gemächlicher als Tizolo und die Barockkünstler, und dieser wieder strenger denn jene des Rokoko. Und selbst die — von Correggio begründete — Maffionobodenmalerei, so warm sie als solche unseren heutigen Geschmack befriedigen mag, bringt doch harmonisch mit den Raumgliedern in Kirchen und Schlössern ihrer Zeit zusammen.

Die Monumentalmalerei brach mit dem 19. Jahrhundert ab. Schul trag zum guten Teil die klassizistische Richtung der Architektur, die reines Weiß für am vornehmsten, für den Kunstprinzipien der Antike nachfolgend, erstarrte und die Mithilfe der Schweizerkunst verschmähte. Auch war, was die Nazarenen, und was Raubach horten, zu akademisch, um bedeutsameren, lebendigen Wert zu besitzen. In kürzester Frist waren die Gehege des angedehnten Gemäldes völlig veranlassen. In Frankreich entdeckte Buis de Chagnones sie neu, Döbler in der Schweiz. In Deutschland war Corraos auf dem besten Wege. Allein — die Aufträge blieben aus. Denn wie die Aufträge da. Aber wir haben kaum einen Künstler, der weiß, was eigentlich Monumentalmalerei heißt. Ihre Grundzüge sind verfallen. Und doch, trägt nicht alles, so werden wir sie in Kurzem wieder unter eigen nennen! Wie eine Reihe von Künstlern und Kunstgelehrten, Adolf Hildebrand an der Spitze, überhaupt wieder die Formprobleme der bildenden Kunst in den Vordergrund rückt, hat sich insbesondere Adolf Hölzel der Neuentdeckung, Neuerobertung der Monumentalmalerei gewidmet. Was seine Schüler in den prächtigen „Pfullinger Wälden“ Theodor Pilchers unter seiner Oberleitung geleistet, ist echte Monumentalkunst. Hoffentlich wird Hölzel selbst einmal die Gelegenheit zu zeigen, wie voll er persönlich die Erfordernisse des angelebenden Gemäldes erfüllt hat, hoffentlich erkennt man nicht wieder, wie bei Corraos, erst wenn es zu spät, was man hätte haben können. Hölzel einen ebensolchen, großen Auftrag zu verschaffen, wäre eine Kulturthat, die der gesamten deutschen Kunst große Güte

Beifall begrüßt, sprach der Führer der Partei Prof. Dr. Dieber über

### „die politische Lage.“

Es gab zunächst seinen Bedauern über die Sprengung des Blochs Ausdruck, in dem wir einen politischen Fortschritt erblickt haben, während wir gegenwärtig eine politische Situation haben, welche das Gegenteil davon ist. Die Arbeit, die der Bloch geliefert, sei auch eine gute gewesen. Man denke nur an das Reichsvereinsgesetz, über das anfangs viel geklagt wurde, das in freierlicher und einseitlicher Beziehung, doch einen großen Fortschritt bedeute. Zur Reichsfinanzreform übergehend, betont der Redner, daß das, was jetzt an Besteuerungen eingeführt sei, nicht sowohl Besitz, als vielmehr Verbrauchssteuern seien. Bei Besprechung der Folgen der Auflösung des Blochs weist Dieder auch auf den Zusammenschluß der freisinnigen Parteien hin. Die Gewöhnung des Zusammenarbeitens innerhalb des Blochs habe zweifellos ihren Anteil an dem Zusammenschluß. Wenn durch die Vereinigung der freisinnigen Parteien auch ein Stück Rationalität gefallen, so sei das von Standpunkt der National Liberalen ein ganz besonderer Fortschritt. Ob Zentrum und Konservative gar zu lange beieinander bleiben werden, sei sehr zweifelhaft. Die demnach im Reichstag vorkommende Besprechung über die Vorse politif könnte schon ein harter Prüfstein für die blau-schwarze Freundschaft werden, dann auch die preussische Wahlrechtsfrage und überhaupt streng kirchlich-politische Fragen überhaupt. Auf jeden Fall sei das Zentrum die konfessionellste Partei, die es je gegeben habe. Eine Pause des Zusammenbruchs des Blochs sei auch das Anmachen der Sozialdemokratie. Mit den Grundzügen und Zielen unserer Partei werden wir noch wie vor uns in einer grundsätzlichen Kampfstellung ihr gegenüber befinden, solange sie international ist, als Klassenpartei auftritt und die Monarchie grundsätzlich bekämpft. Von unserer Wirtschaft- und Handelspolitik haben wir keine Ursache abzuweichen; wir wünschen einen Ausgleich zwischen Landwirtschaft und Industrie herbeizuführen und beachten deshalb auch die Gründung des Hansabundes und des deutschen Bauernbundes. Gesunde Mittelstandspolitik zu treiben, darauf ist die nat-lib. Partei schon aufgrund ihrer Zusammensetzung angewiesen. Zur Frage der neuen Reichsversicherungsordnung bemerkt der Redner, daß die nat-lib. Partei die Bedenken der Versicherungsunternehmen und der Ärzte gegen den ersten Entwurf für berechtigt anerkenne. Was die preussische Wahlrechtsfrage anbelangt, so haben wir den Wunsch, daß unsere preuss. Freunde dieselbe in aufrichtig liberalen Sinne in die Hand nehmen. Kurz verweilt Dieder dann bei den Arbeiten des mähr. Landtages. Zur Durchführung unserer Steuerreform bedürfen wir noch der Vermögenssteuer für den Staat und ferner die Ueberweisung der Ertragssteuern an die Gemeinden. In der Neuordnung der Beamtengehälter erblicken wir eine Notwendigkeit und berechtigte Forderung. Mit dem, was uns das Volksschlüssel gebracht, dürfen wir wohl zufrieden sein und wir werden damit auch bei anderen deutschen Staaten Nachahmung finden. Unsere Volksschule will endlich einmal Frieden haben zu ruhiger, stiller Arbeit. Endlich betont der Redner noch, daß die nat-lib. Partei keine Reg-Partei sei, gibt aber seiner Genugthuung darüber Ausdruck, daß auch nach der Verfassungsrevision sich ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Landständen herausgewachsen hat. Auch die nat-lib. Partei nehme ihr beschriebenes Verdienst dafür in Anspruch; sie werde bei der ferneren politischen Arbeit unverrückbar den nationalen Gedanken und den besonnenen Fortschritt im Auge behalten. (Langanhaltender Beifall.)

Nach einer kurzen Pause sprach Reichstagsabg. Wepfer-Offmann über

### „Staatsbürgerliche Erziehung.“

Der Redner begründete die Notwendigkeit derselben mit dem Hinweis auf das allgemeine Wahlrecht und auf die Pflichten, welche der moderne Staat an seine Bürger stellt. Der gegebene Ort für eine staatsbürgerliche Heranbildung der Jugend sei die Fortbildungsschule, wo die jungen Leute gereifter seien, als in der allgemeinen Volksschule, und in Verbindung stehen mit dem praktischen Leben. Die Fortbildungsschule sollte auch den Mittelpunkt bilden für die Bestrebungen der verschiedenen neutralen Vereine zur Bildung und Gefundung der Jugend und damit unseres Volkes.

Als letzter Redner sprach Johann Koch-Sandloß, Abg. über die

### Kanalisation des Neckars.

Er bezeichnete die Bildung der von Breunigen vorgeschlagenen Gewässervereine mit Schiffahrtsgesellschaft als eine großartige Idee zur Reinigung und Förderung der Frage der deutschen Binnenschiffahrt. Die württ. Regierung, wie auch die überwiegende Mehrheit der Stände stellen sich mit Recht auf den Standpunkt, daß ein von Baden und Württemberg gebauter Kanal von Mannheim bis Gmünd

## Buntes Feuilleton.

— Oberleutnant Hofrichter. In deutschen Blättern — aber nicht in den besseren Wiener Blättern, die es doch auch wissen müßten — liest man alle paar Tage große Neuigkeiten aus dem Gang der völlig geheimen Untersuchung dieses Falles. So soll über die Frage der Giftbeschaffung Aufklärung erfolgt sein. Deute lesen wir in Wiener Blättern: „Die Erhebungen gegen Oberleutnant Adolf Hofrichter werden in umfassender Weise weitergeführt und erfordern sich nicht nur auf Verhöre mit Hofrichter selbst und auf Zeugeneinvernahmen, sondern auch auf mannigfache örtliche und sachliche Feststellungen. Dieses Verfahren nimmt naturgemäß einen langamen Gang. Daher läßt sich gegenwärtig auch nicht annähernd bestimmen, wann es zum vollen Abschluß gelangen dürfte. Aus dieser Sachlage ergibt sich, daß Indizien oder förmliche Beweise entscheidender Art in der Sache nicht festzustellen worden sind, demnach auch, daß alle Gerüchte — so auch das gestern verbreitete, monoch festgestellt worden sei, daß Hofrichter Anankst bezogen habe — vollständig unrichtig sind.“

— Cool eubigültig sollen gelassen. Nunmehr sind in Kopenhagen die „Originalpapiere“, die die beiden amerikanischen Kapitane Voss und Dunkel für Dr. Cool fabriziert haben, eingetroffen. Doch sind nicht, wie von Dr. Cool bisher stets behauptet worden ist, zwei Notizbücher vorhanden, sondern nur ein einziges. Dr. Cool hat erklärt, daß er über den Beschluß des zweiten Notizbuches keine Angaben machen könne. Die Universitätsbehörde, die sich mit der Prüfung der Cool'schen Papiere zu befassen hat, hat darauf den Sekretär Cool's um Angabe des richtigen Aufenthalts Cool's gebeten. Vossdale weigerte sich jedoch, Cool's gegenwärtige Adresse anzugeben. Darauf hat die Universitätsbehörde erklärt, daß sie nicht nur mit Cool, sondern auch mit Herrn Vossdale nichts mehr zu tun haben wolle.

konnen viel schlechter rentieren und demzufolge das Land ungleich schwerer belasten würde, als wenn der Kanal nach Württemberg hinein auf Grund des preussischen Vorschlags der Bildung von Stromgenossenschaften mit Schiffahrtsgewässern, die nur im Interesse dieser Genossenschaften selbst Verwendung finden dürfen, gebaut würde. Würden Baden und Württemberg die Straße Mannheim-Heilbronn kanalisieren, so müsste mindestens das Jahressumme an Abgaben erhoben werden, gegenüber den Abgaben, die nach den preussischen Vorschlägen eingehoben werden sollen. Württemberg hätte außerdem den Vorteil, daß es einen bedeutenden Transitverkehr nach der Schweiz und Vorarlberg bekäme, der jetzt um Württemberg herum über Bayern und Baden geht. Aus all diesen Gründen sollte Württemberg die jetzt sich bietende Gelegenheit zum Anschluß an einen großen binnenländischen Schiffahrtsverkehr nicht wieder verpassen, wie es seinerzeit das Projekt einer deutschen Reichseisenbahngemeinschaft verpaßt habe. (Sehe richtig.) Es sei zu hoffen, daß der Bundesrat, der schon in nächster Zeit zu dem preussischen Vorschlag Stellung zu nehmen haben werde, diesem zustimmen und daß auch die württ. Regierung ihre Stimmen zugunsten dieser Projekte in die Waagschale legen werde.

Geb. Hofrat Dr. v. Jobst, Mitglied der Ersten Kammer und Vorsitzender des Redak.-Donaus-Komitees, trat den Ausführungen des Referenten durchaus bei. Mit dem Zweckverband bekommen wir den Kanal jedenfalls viel früher nach Württemberg hinein, als ohne denselben und ohne Schiffahrtsgewässern. Die letzteren seien übrigens so möglich, daß die Frachten nach Heilbronn immer noch um die Hälfte billiger kämen als jetzt; und bei der Kasse käme noch dem preussischen Vorschlag nach nicht einmal eine Abgabe von einem halben Pfennig auf den Zentner, also ein ganz minimaler Betrag, der gegenüber den Schwankungen der Kohlenpreise und der Rhein-Schiffahrtfrachten so gut wie garnicht in Betracht komme. Der Anteil Württembergs an den Erdarbeiten, die bei einer Kanalisierung des Neckars auch nur bis Heilbronn zu erwarten wären, dürste, niedrig geschätzt, 2-4 000 000 Mark ausmachen, wovon auf den Staat allein (Verkauf von Salz und Transport von Kohle) eine halbe Million entfallen würde. Nachdem Herr v. Jobst auch noch darauf hingewiesen, daß die von Preußen vorgeschlagene Schiffahrtsgemeinschaft auch ein guter Verkäufer für eine deutsche Eisenbahngemeinschaft wäre, wurde eine vom Abg. Lüthjens namens des Bundesrats vorgelegene Resolution einstimmig angenommen, in welcher die Forderung der Binnen-Schiffahrt als eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgaben im Deutschen Reich bezeichnet und in den von Preußen vorgeschlagenen Zweckverbänden mit der Beachtung zu Erhebung wäßriger, ausschließlich der Schiffahrt dienenden Abgaben ein gesteuerter Weg erblüht wird, um insbesondere die Kanalisierung des Neckars in Verbindung mit der Verlegung der württ. Staatsfinanzen zur Durchführung zu bringen. Im Anschluß daran wurde vom Vorsitzenden auch noch eine Mitteilung über eine Zuschrift der national-liberalen Abgeordneten von Baden gemacht, worin diese berichten, daß sie die heutigen Verhandlungen mit großer Interesse verfolgen und an ihrem Fortgang und jederzeit an einer Verständigung und an einer Verwirklichung der gemeinsamen Interessen interessiert seien. Mit einem Hoch auf die national-liberalen Partei wurde die Versammlung geschlossen.

### Reichstarif für das deutsche Malergewerbe.

Nachdem fünfjährige Verhandlungen zwischen den Delegierten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des deutschen Malergewerbes zu keinem Ergebnis geführt hatten, ist gestern abend der von den Parteien angenommene Schiedsgericht der Unparteiischen erfolgt. In der Frage, ob eine zentrale oder lokale Regelung der Lohnverhöhung zu wählen sei — die Arbeitgeber wollten die zentrale, die Arbeitnehmer die lokale — haben die Unparteiischen sich für die zentrale Regelung entschieden, da eine lokale unbedingt eine Reihe von Unbilligkeiten mit sich bringen müßte. In Bezug auf die Frage der Lohnverhöhung sind die Unparteiischen zu der Überzeugung gekommen, daß eine wesentliche Besserung der Konjunktur eingetreten sei, und daß, da alle Anzeichen für eine im Frühjahr eintretende Belebung des Bauwesens sprechen, das Malergewerbe mit dem Bauwesen in Wechselbeziehung steht, auch in Zukunft auf bessere Beschäftigung im Malergewerbe zu rechnen ist. Angesichts der Ansicht der Arbeitgeber sei daher eine kleine Erhöhung der Löhne wohl möglich, eine wesentliche Aufbesserung, wie sie von den Gehilfen verlangt wird, jedoch nicht gerechtfertigt. Eine Aufbesserung sei auch gerechtfertigt, weil die Arbeitgeber bei den Tarifverhandlungen im Jahre 1908 mit ziemlicher Bestimmtheit eine solche für jetzt in Aussicht gestellt hatten, von 5-10 Pfa., wie von den Gehilfen gefordert werde, könne keine Rede sein, die äußerste Grenze müsse auf 3 Pfa. pro Stunde festgesetzt werden. Auch kann diese Erhöhung nicht auf einmal eintreten. Der Spruch der Unparteiischen geht daher dahin, daß 2/3 dieser Lohn-Erhöhung sofort und das letzte Drittel vom 1. Januar 1911 zu zahlen ist. Nur in den Bezirken, in denen seit dem 31. Dezember 1906 keine allgemeine Lohnverhöhung durchgeführt ist, tritt die Aufbesserung von 3 Pfa. sofort in Kraft. Bei Festsetzung der Arbeitszeit ist das Schiedsgericht der Meinung gewesen, daß eine solche schon in Rücksicht auf die periodische Arbeitslosigkeit im Malergewerbe gerechtfertigt ist. Aus technischen Schwierigkeiten sei eine lokale Regelung dieser Frage nicht angängig, daher mußte auch hier eine generelle Bestimmung getroffen werden. Den Wünschen der Gehilfen, die teilweise eine Stunde Arbeitskürzung verlangten, konnte nicht entsprochen werden. Denn schon eine halbe Stunde Arbeitskürzung bedeute eine Lohnverhöhung von 3 Pfa. Es läßt sich schließlich auf eine weitere nicht unwesentliche Lohnverhöhung heraus. Das Schiedsgericht ist daher hier dem Anerbieten der Arbeitgeber gefolgt, und hat eine 10-stündige Arbeitszeit festgesetzt. — Als Ausgleich für die Verschlechterungen, die eventuell durch den Reichstarif in einzelnen Teilen des Reichs eintreten, bestimmt der Schiedsgericht für Berlin 2 Pfa., für alle anderen in Frage kommenden Städte 1 Pfa. Lohnzuschlag.

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Januar 1910.

### Große Herrenreudensung des „Feuerio“.

Auf der Höhe des Erfolges wandelte auch gestern wieder der Feuerio mit seiner Großen Herrenreudensung im Bernhardshof. Der Abend war ein Volltreffer im besten Sinne des Wortes. Da hatte man wieder ein Programm zusammengestellt, dessen Schöner selbst die hartgeputtesten Elephanten befremdet. Mit wohlgewogenen Blicken sah man sich die lächerlichen Pracht des goldenen Baums des Humors an, die so reichlich geboten wurden. Wenn der Feuerio kommt, so braucht er sich noch nicht einmal umziehen. Er hat schon geübt. Das ist schon eine alte Weisheit, die sich auch gestern wieder bewährte. Bei Stimmung, die sich im Verlaufe des Abends selbstredend noch mehr hob, lag wieder über der herrlichen Herrenreudensung. Schon beim Eintritt in den Saal, der bereits nach halb 8 Uhr besetzt war, bot sich ein farbenprächtiges Bild durch die hunderte der

buntfarbigen Mägen. Die Empore war an ihrer Außenwand mit Flaggen aller Länder geschmückt und auf der Bühne war ein prächtiger roter Baldachin mit Goldverzierung errichtet, unter dem sich dann später an einer langen Tafel der Ekstase plazierte. Links von der Bühne befand sich ein hohes Rechenpodium mit zwei hölzernen Typen eines Heidenheimer Ehepaars zu beiden Seiten, oben hing die vielbesprochene Heidenheimer Eingemeindungsbräuerei und unten am Sockel standen die inhaltsschweren Trugworte: „Nur bleibe Heidenheimer!“ Auf der Rückwand des Saales war in großen Lettern das diesjährige Motto zu lesen: „Woh! alle's macht nicht glücklich, m'r muß es auch hawwe!“

Pünktlich um 8 1/2 Uhr zog der Ekstase jubelnd begrüßt, unter den Klängen des Marchenmarsches und unter Ekstase der Prinzengarde in den Saal ein und begann sich auf die Empore unten im festlichen Glanze strahlenden Baldachin, allwo schon der 1. Präsident, Herr Heinrich Weinreich der Narrenversammlung herzlich willkommen erbot. Besonders begrüßt er als Ehrengäste die engbefreundeten „Möbeler“ aus Stuttgart, die in einer fünfköpfigen Deputation erschienen waren, 3 Offiziere als Vertreter des diesigen Regiments, sowie auch die Stadtschreiber, die dieses Jahr „Woh! mit Ständer ein Mann“ vertreten sei. Dieser sei aber dafür ein ganz neugeborener, nämlich Stadtrat Ruff-Heidenheimer. (Woh! Bravo!) Inzwischen sind auch noch Herr Stadtrat Vogel und Herr Hofopernsänger Bahling auf dem Plane erschienen, die von dem Präses alldann ebenfalls freudig begrüßt wurden. Von der Staatsbehörde sei, so fährt der Redner fort, mit Ausnahme eines Schutzmanns im Vorraum, niemand erschienen. (Große Heiterkeit.) Nach einem dreimaligen Umlauf auf den guten Verlauf der Sitzung folgte als Eröffnungsspiel: „Heidenheimer Dreifachmalzer“, welches den besten „Vize“ Vizeber-Seydl zum Verfasser hat und in der gewohnten Güte geprägt ist. Hierauf jungierte als Eisbrecher Herr Schuler, der in seiner Rolle als Waldhüter mit seinen Erlebnissen von der Wiege bis zur Keuseit auspackte. Daß der Vortrag eine Fülle zündender Pointen enthielt, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Alldann ließ sich der Dreifachmalzer Spelzengries aus Heidenberg (Rolle Kaal) vernehmen, der durch seine urwüchsigem Art in der Schilderung seines Werdeganges die Lauchmuffeln häufig in Bewegung hielt. Ein Abgesandter vom Petrus (Herr Jakob Hilbert) trat dann unter Lauchmuffeln seine Erlebnisse mit dem Petrus im Himmel. Als nächste Piece folgte sodann das allgemeine Lied „Mannheim voran!“ nach der Melodie des Königsbühnen-Marsches. Diese ein Volkslied auf unsere Stadt singende Dichtung stammt von dem Ratsmitglied Schuler, dem die gebührende Ehrung durch ein kräftiges „Woh!“ dargebracht wurde. Weiter begann ein Lampionkammer (Herr Vize) seinen gereinigten Dingen Luft zu machen, was zündende Wirkungen hervorrief. Mit großer Freude wurde hierauf Herr Hofopernsänger Bahling, der 3 herrliche Lieder spendete. Er wurde dafür mit seinem trefflichen Begleiter am Klavier, Herrn Musikdirektor Barisch, mit Orden und Ehrenkranz ausgezeichnet. Der Präsident ließ nun die 5 „Möbeler“ auf die Empore aufrufen, um ihnen den Hausorden zu verleihen, was den Vorsitzenden der Stützort „Möbelwagen“-Gesellschaft veranlaßte für die freundliche Einladung zu danken und damit den Wunsch zu vernehmen, daß die beiden Schwägerengemeinschaften blühen und gedeihen mögen. Eine Glanznummer war die dann folgende Darstellung des Herrn Bud als „Blumenpeter“. Entsetzte dieser Vortrag allein schon Stürme von Heiterkeit, so wuchsen diese orkanartig an, als der echte „Peter“ auf der Bühne erschien, um mit seinem Nebenbuhler einen Ringkampf zu unternehmen, der dann dem echten Peter zu seinem Rechte verhalf, indem der Doppelgänger befeht wurde. Schließlich gingen die Weiden doch nach erhöhter Ordensauszeichnung in friedlichem Einvernehmen mit ein ab.

Nummer wurde das „Finanzreformliedchen“ gesungen. Das Lied, das in äußerst skizzenhafter Weise die diderischen „Sege“ der Reichsfinanzreform schildert, ist verfaßt von Herrn Diem. Mit dessen Erlaubnis wurde die süßliche Ordensauszeichnung auch die Ordensauszeichnung der „Prechlojad“ verbunden, die vor den hohen Rat befohlen wurden. Bei dieser Gelegenheit nahm Herr Redakteur Becker im Namen der anwesenden Pressevertreter Veranlassung, der etwas unlieblichen Bezeichnung „Prechlojad“ zu widersprechen, gleichzeitig aber zu geloben, daß die Presse wie in der Vergangenheit auch in Zukunft ihr bestmögliche tun werde, um den Mannheimer Karnaval zu fördern, was mit allergrößtem Beifall aufgenommen wurde. (Eine weitere Darstellung bot ein Heidenheimer (Herr Röll), dessen verbundener Kopf an die Heidenheimer Bürgerauszeichnung erinnerte, in der er zu energisch in die Eingemeindungsdebatte eingriff. Er brachte über die Eingemeindung allerlei zu ergötzlichen Neuigkeiten. Nachdem der Präsident noch nachträglich den Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Clemm begrüßt hatte, bricht er seiner Freude über das Eintreffen des Heidenheimer Jugendvereinskommissars, Herrn Hoffschalpieler Köhler aus, der sodann etwas hinten das Podium betritt, um zu erklären, daß er heute abend in der „Hohen Volks“ ansehens etwas zu hoch gelitten sei und sich hierbei eine kleine Nervenkrämpfchen zugezogen hätte. Im übrigen gab er seiner Freude Ausdruck, daß wieder das schöne buntfarbige Bild im Saale zu sehen sei. Dann gibt der beliebte „Mey“ eine Anrede über Cool zum Besten, die in der überragenden Mitteilung glänzt, daß Cool bei ihm in der Wohnung vorgesprochen habe. Das eben überraschende Refusit dieses seltenen Besuches sei, daß Cool am 2. Februar in der Damenreudensung des „Feuerio“ im Ribelungslokal den Beweis führen werde, daß er wirklich den Nordpol erfindet habe. Mit „Auf Wiedersehen in den Gehilfen des Cool!“ schließt Herr Köhler seine von Witz und Geist sprühenden Ausführungen.

Von den auf die Bühne gebetenem Ehrengästen nimmt Herr Stadtrat Vogel das Wort, um noch äußerst humoristischen Betrachtungen über die Welt als Narrenhaus dem „Feuerio“ den ihm dargebotenen Ehrenkranz zu weisen. Herr Hauptmann Fritsche bekräftigt das gute Verhältnis zwischen Regiment und „Feuerio“ durch den dargebotenen Beleg. Besonders erfreut ist er darüber, daß er nun auch einen Orden hat. Als neuer Nordpolentdecker zeigt sich dann Herr Brenner, der in vielteiligem Humor seine Nordpolzugeschichte beschrieb, deren schönes Ende das Erwachen aus einem Traum war. Von Herrn Brenner kommt auch das dann noch gesungene Lied: „Das Klößchen im Jann“ nach der Soldatenweise: „Daran ich meine Freude hab“, das viel humoristischen Sinn verriet. Nun war die Zeit des Aufbruchs angebrochen. Aber halt, da traten noch zwei Hochzeitslöcher (Geh. Bud) auf, die wieder Treffliches leisteten, so daß sie sich zur Zugabe von lustigen Tiroler Schnadahüpfeln gezwungen sahen. In seiner Schlussansprache wies Präsident Weinreich auf die am 2. Februar stattfindende Damenreudensung hin und entließ die glänzende Herrenreudensung. In dem er auf das Nachhaken, Wägen und Gebilden des „Feuerio“ ein dreifaches „Woh!“ aufbrachte. Unter den Klängen des Marchenmarsches verließen die hohen Ekstase durch das Spazieren der Schmuden Prinzengarde und begeisterten Juristen den Saal. D.

Der Ball der Freiwilligen Feuerwehr übte wieder, wie schon zurzeit unserer Vater, eine große Anziehungskraft auf jung und alt aus, und als sich gegen 9 Uhr im Friedrichspark die Beare zur Polonaise aufstellten, konnten wir die Zahl 160 feststellen; gleich einer glühenden Perlschnur zog sich die Linie der, wie üblich, in voller Paradeuniform teilnehmenden Feuerwehrleute und ihrer Gäste mit den netten, elegant gekleideten Damen durch die hellerleuchteten Räume. Die Spitze der Polonaise bildete Herr Ehrenkommandant Bouquet mit Fräulein Wigigmann, dann folgten Kommandant Grünwald mit Fräulein Reiche, Kommandant Henze von der Steingewerwarenfabrikfeuerwehr Friedrichsfeld mit Gemahlin, Kommandant Molitor und Wjunkt Hochmuth mit Gemahlinnen. Den Walzer tanzte höchst elegant und flott Hauptmann Grether mit Fräulein Wigigmann. Die Wehren von S. Lang, Mohr u. Herberich, Steingewerwarenfabrik Friedrichsfeld, Heidenheim, sowie die Berufs-Feuerwehr waren durch Abordnungen vertreten. Auch Herr Ehrenadjutant P. C. Stolle war erschienen. Merkwürdigerweise konnten wir keinen Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, sowie des Offizierskorps entdecken, was bis jetzt noch niemals der Fall war. Der Ball, der diesmal unter der Leitung des Hauptmanns Wigigmann stand, nahm einen recht animierten Verlauf. Dem Glanzhofen, der reichlich, unter anderem mit einem mächtigen Mandelberg ausgestattet war, wurde eifrig zugehört; Speisen und Getränke, besonders das vorzüglich arrangierte gemeinsame Nachhessen, gereichten dem Restaurateur, Herrn Desner, zu besonderer Ehre.

Wundelpierre. Wegen Wundelpierre mußte ein dem Wirt Martin Maier, Schanzstraße 98 in Ludwigshafen zugekaufter Hund (ca. 5 Jahre alt, männlicher, gelblicher Berberdiner. Bastard) unbekannter Herkunft geübt werden. Nachdem infolge dessen das Agl. Birkwald Ludwigshafen die Festlegung (Einführung oder Anfertigung) sämtlicher Hunde für die Gemeindebezirke Ludwigshafen am Rhein, Maubach, Ogersheim und Rheingönheim verfügt hat, wird solche nunmehr gemäß § 38 des Reichsgesetzes vom 28. Juni 1880 und 1. Mai 1894, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehwunden, und § 20 der vom Bundesrat hierzu erlassenen Instruktion auch für sämtliche im Stadtbezirk Mannheim mit Vororten vorhandener Hunde angeordnet. Der Festlegung ist das Führen der mit einem sicheren Mankorbe versehenen Hunde an der Leine gleich zu achten. Hunde dürfen ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem gefährdeten Bezirke nicht ausgeführt werden. Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften ist sofortige Löschung des betr. Hundes und Geldstrafe bis zu 150 Mark eventuell Haftstrafe bis zu 6 Wochen, im Falle wissenschaftlicher Verletzung der getroffenen Anordnungen Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren zu gewärtigen.

Ein schwerer Straßenschnittenfall spielte sich heute vormittag in der Schwägerstraße ab. Der ca. 60 Jahre alte verheiratete Fuhrmann Christian Schleier, der bereits 30 Jahre in der Gewerkschaft und Kaffeegroßhandlung B. Seyfried, Schwägerstraße 52/56, tätig ist, fuhr in dem Momente aus dem Hofe auf die Straße, als die Straßenbahn vorüber kam. Bei seinem Bemühen, das Pferd noch rechtzeitig zum Halten zu bringen, wurde er zu Boden gerissen und wurde unglücklicherweise unter die Räder der Straßenbahn geblasen. Schwer verletzt wurde der bedauernswerte Mann unter der Elektrischen herangezogen. Man verbrachte ihn mit dem Sanitätswagen in das Allg. Krankenhaus. Dort wurde ein Rießerbruch, ein Armbruch und ein Schädelverbruch festgestellt. Sein Zustand ist bedenklich.

Aus dem Bezirk Heidenheim. Nach den Standesamtsbüchern hatten wir im Jahre 1909 260 Geburten und 124 Sterbefälle zu verzeichnen. Obfektionen fanden 34 statt.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

### Die Hans von Marses-Ausstellung in Frankfurt.

Das Lebenswerk Hans von Marses, des „höchsten deutschen und unglücklichen der drei Deutsch-Italiener“ des neunzehnten Jahrhunderts ist bis jetzt selten in seiner Gesamtheit vereinigt gewesen. Zahlreiche seiner Werke sind ungenügend und wenig zugänglich im Schleißheimer Schlosse untergebracht, andere stehen in den Sammlungen des preussischen Königs ein nicht genug beachtetes Leben, und was die Tragik seines Lebens und Schaffens war, daß er zulange ungenügend und unverstanden blieb, und daß die meisten seiner Werke mehr Dokumente und ahnende Visionen seines künstlerischen Strebens als Werke der Erfüllung und der Auswirkung schienen, wurde auch dem Nachruhm des Künstlers gefährlich. Und nach dem Tode des Künstlers sollte zu lange die Möglichkeit, ihn in seiner ganzen Größe zu erkennen. Dann zeigte mit einem Male die Ausstellung, die Konrad Fiedler, Marses' alter Marses und treuer Freund, im Münchener Glaspalast veranstaltete, zuerst seine Kunst in großem Umfang und in ihrer ganzen Bedeutung und zeichnete Marses' Größe, der eben den Greco für und neu entdachte hat, die Größe des Marses mit der Begeisterung, der der Temperamentvolle fähig ist, der staunenden Welt. Eine Ausstellung folgte wenig später in Berlin und Paris gab eine Ausweitung auf alle Perioden seines Schaffens. Die Ausstellung des Frankfurter Kunstvereins ist die vierte. Sie ist die am wenigsten vollständige, aber für die Erkenntnis des Wesens dieses Künstlers nicht unwichtig.

Man sieht dort nur einzelne Hauptwerke — einige von ihnen vertreten noch deutlich den Einfluß Rembrandts — und eine größere Anzahl von Werken, die nach der spanischen Reise entstanden. Aber sie genügen, einen Begriff zu geben von der Größe der Persönlichkeit, die hinter ihnen steht, und Grund zu sein für die Kenntnis der Entwicklungsmöglichkeiten seiner Kunst.

Denn schon nach der spanischen Reise, die ihm Fiedler 1863 ermöglichte und die nach dem verzehrenden Einfluß Roms, die produktive Kraft seines Schaffens und sein improvisierendes Gestalten wieder löste, begann seine Kunst Ausbruch der Persönlichkeit und eigener Erfassung zu werden. „Philipp und der Kammerer“, die Darstellung der Legende, und die „Abendliche Waldbühne“, die in Frankfurt hängen, sind dafür Zeugnis. Zwei Bilder von gleicher Größe der Auffassung, monumental in der Komposition, und von einer Raumbelebungskraft, Ursprünglichkeit der Bewegung und einem freilich Kontrast, die einen ungewohnten lebendigen und großen Gesamteindruck ergeben. Das erste voll intensiver Zeichnerkraft der Formen und italienisch sanfterer koloristischer Gelöstigkeit, das zweite räumlicher von fernem in Zusammenhang, ohne jedoch sich zu sein und beide von derselben Kraft belebenden Gemüts erfüllt.

Wie hier so eint sich auch sonst das deutsche Gemüt mit dem französischen Gemüt für die Farbe, dem Formenbau, den die Antike und die italienische Kunst ihm lehrte, und der genialen Fähigkeit der Impression; am höchsten gesteigert in den Rubens' Köpfen, von denen man einige Entwürfe sieht, groß, breit und sicher und mit zwingender monumentaler Kraft hingestellt.

Und dieselbe Sicherheit der Fassung — man hat sie ihm fürchterliche Werte lange anmaß abgeschrieben — die gleichen koloristischen Werte, harmonischer Rhythmus und fleischhafte Bewältigung des Raumproblems, wozu man nicht, Uebermaß Lebensgefühl und feierliche Behalt — die Porträts, die Stillleben der neueren Kunst — sprechen dafür dieselbe laute Sprache wie die

eigenständigen Bilder — überall der Eindruck, daß da einer geschaffen hat, der zu den größten der Malerei gehört hat, obwohl sein Werk nicht abgeschlossen vor uns steht, obgleich er um seine Kunst mit seiner Kunst unbedringt rang bis an sein allzufrühes Ende, das ihn in unbegreiflicher Schicksalsfügung aus dem Hochsommer des Schaffens hinwegriss.

Dah er bis an sein Ende mit sich selbst nie zufrieden war, beweist seine wahre Größe und die Höhe seiner Künstlerschaft. Sie zu vergleichen, hat man auf Daumier geblieben, mit dem er die Gewalt des Linienschwungs gemein hat, aber auf Goya, an den das beständige, oft gewalttätige Herausbringen der einmal gewollten Form denken läßt. Die ganze Größe des Mannes ist mit den Einzelerscheinungen, ist vor allem durch technische Eigentümlichkeiten nicht zu fassen. Allein in die Reihe Feuerbach-Böcklin läßt er sich stellen, zumal auch darum, weil das Ethos und der Wille auch seiner Kunst die innige Verschmelzung antiker Formgröße und germanischen Freiheitsgefühle, dazu französische Geschwindigkeit und eigener festlicher Tiefen ausmacht.

Weil diese Kunst bis jetzt so selten sich gezeigt und einsehen lernen, schien es Pflicht, sie nicht zu übergehen. Denn auch bei Marées hat die Nachwelt wieder gut zu machen, was die Kritik an ihm gefündigt hat.

Dr. H.

× Das von der Vereinerung des Hoftheaters in Weimar geplante Programm dieser Saison hat sich die Veranschaulichung der Entwicklung unserer modernen Singschule zum Ziel gesetzt.

× Ein Oratorium mit ausschließlich Kinderchören von Gabriel Pierné, dessen Libretto „Der Rinderkreuzung“ auch hier bekannt ist, erlebte kürzlich in einem Gürzenich-Konzert in Köln seine erfolgreiche Aufführung.

× Das fünfzigjährige Jubiläum der Wiener Philharmoniker wird im März durch große Festlichkeiten gefeiert werden.

× Auf den 8. des Monats, fiel der 88. Geburtstag Hans von Bülow's. Der geniale Dirigent und Pianist, zu dessen Charakterbild in jüngerer Zeit auch Richard Strauß (in der Wochennummer der „Welt“) nach eigenen Erlebnissen interessante Beiträge lieferte, beschloß außer seinem überragenden Künstlerstand, sich auch wissenschaftlich betätigen und ein prächtiges Werk, was schon aus seinen zahlreichen Briefen zu entnehmen war.

E. R. Vertraute Handschriften Robert Schumanns. Man schreibt uns aus Dresden: In der Bibliothek der Robert Schumannschen Singakademie in Dresden, die von Robert Schumann begründet wurde, waren Tagebücher und eine Menge Handschriften des Komponisten vorhanden, denn die meisten Chorwerke Friedrich Schumanns für die von ihm geleitete Singakademie. Ein Opernchor, Dirigent, der Organist Preßler, wollte anlässlich eines Jubiläum eine Geschichte der Singakademie schreiben und nahm zu diesem Zwecke das ganze vorhandene handschriftliche Material aus Schumanns Tagen, zwei große Körbe mit Aufzeichnungen und Manuscripten, meist von des Meisters Hand, in seine Wohnung. Preßler starb bald darauf, und seine Verwandten, die sich schon längst über die vielen umherliegenden Skizzen geäußert, hatten nichts Besseres zu tun, als die wertvollen Manuscripte dem Feuer zu übergeben.

Pöplische Entlassung. Der Direktor Hubert Ketzsch des Bremer Stadtheaters, der seit mehreren Jahren Direktor des Deutschen Theaters in Hannover, ist seines Amtes seit plötzlich im zweiten Jahre seiner Dienstverpflichtung entlassen worden. An seine Stelle ist der Leiter des Ellerbücker Stadtheaters, Hofrat Julius Otto, ernannt worden. Hofrat Otto ist in Ellerbück von seinem 1912 reichenden Vertrage entbunden worden und kommt am 1. Juli nach hier. Die Zeitung des Bremer Stadtheaters erfolgt bis dahin durch den Oberregisseur Kurczak und den Kapellmeister Polla, wobei die Angelegenheiten des Theaters hinfällig sind. Die Ursache dieses plötzlichen Beschlusses ist, wie gemeldet wird, demnach, es müßten schon einige Mißstände vorliegen, andernfalls würde man den Direktor, dessen Kontrakt noch für mehrere Jahre läuft, nicht Anlaß und Fall entlassen. Unter der Leitung Ketzschs hat das Bremer Stadtheater, das erste und einzige Theater am Walle, leider infolge auf das klassische und auch auf das moderne Schauspielerepertoire keinen Aufschwung genommen. Das Bremer Theater ist darin von anderen Bühnen gleich groß, ja selbst besser, als die anderen, wobei die Opernproduktion, abgesehen von der Oper, sind schon im ersten Jahre der Direktion Ketzschs von allen Seiten Klagen geführt worden, die auch im zweiten Jahre nicht zum Schweigen gebracht worden sind. Man hätte aber die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß in der zweiten Hälfte des Spieljahres ein Aufschwung unter der alten Direktion einträte. Rannmehr ist die plötzliche Entlassung ausgesprochen worden.

Die Aufführung von Paul Crelis neuem Werk, das Vorbild zur Oper „Gudrun“, die ihrer Vollendung entgegengeht, wird das Wiltbacher-Ochsen am 3. Einsonstigen Musikabend unter Stronach's Leitung bringen.

Ein vierteljähriges romantisches Verlobungsstück von Richard Wagner „Ahnung und sein Schicksal“ erlebte am hiesigen Hoftheater in Weimar seine Aufführung. Die Verlobungsstücke, der eigentümlichen Phantasie des Verfassers entsprungen, ist eine in Ernst und Scherz gehaltene Originalkomposition. Der Autor wurde mehrfach gerühmt.

Renovationsarbeiten zwei Werke gelangen im Laufe der Woche in Bonn zur Aufführung, und zwar wird die dreiflächtige Oper „Kaisa“ am 12. Januar im Theater Gossling, die dreiflächtige Operette „Kolborough“ am 15. Januar im Theater Kognale in Szene gehen. Die deutsche Erstaufführung der Oper „Kaisa“ ist noch für diese Saison am Königl. Opernhaus in Berlin festgesetzt, während die Operette „Kolborough“ im Oktober im Theater des Behend bevorzugen werden.

Angela Neumann, der von seinen Berliner Musikspielunternehmungen her bekannt und der Leiter des Prager Deutschen Landestheaters ist, wurde, wie uns telegraphisch wird, für die große Oper in Weimar, die am Kurfürstendamm errichtet werden soll, als Direktor und künstlerischer Leiter verpflichtet. Die mit Director Neumann bereits seit längerer Zeit gepflogenen Verhandlungen sind gestern zum Abschluß gebracht worden. Angela Neumann, der vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen war, hat sich nachts wieder nach Prag zurückbegeben, um die Lösung seiner dortigen Verpflichtungen zu erwirken.

Aus dem Großherzogtum.

oc. Heidelberg, 8. Jan. Nach der amtlichen Fremdenstatistik wurde Heidelberg im Jahre 1909 von 173455 Fremden besucht gegen 166500 im Vorjahre.

oc. Baden-Baden, 9. Jan. Die Frau des Schneidermeisters G. Hel in einem epischen Anfaße auf eine am Boden liegende brennende Petroleumlampe. Diese explodierte und die Bediensteten hand sofort in heißen Flammen. Auf die Hilfe der benachbarten Personen eilten das Feuer. Mit fünfzehn Brandwunden am ganzen Körper wurde die Frau ins Krankenhaus gebracht.

oc. Oberammergau, 8. Jan. Der 33 Jahre alte verheiratete Landwirt Josef Behner jr. fiel beim Wähen eines Raubbaumes zur Erde und erlitt tödliche Verletzungen.

oc. Freiburg, 9. Jan. Ein Kommando des hiesigen Infanterieregiments Nr. 113, bestehend aus 4 Unteroffizieren und 10 Mann unter Leitung eines Majors, nimmt gegenwärtig auf dem Feldberg Schneeschuhübungen vor.

oc. Freiburg, 9. Jan. Gestern vormittag wurde in dem sog. Dietendach auf Gemartung Leben die Leiche des in Haslach wohlhaft gewesenen, 69 Jahre alten Witwers Deubard Kuch von

Schönenbach (Ami Biltingen) gefunden. Ob der Verletzte, der schon seit 4. des Monats vermißt wurde, freiwillig in den Tod gegangen ist oder ob ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festzustellen. Ein Verbrechen scheint jedoch ausgeschlossen.

oc. Füllendorf, 9. Jan. Wegen starkem Auftretens der Mafern wurde die hiesige Volks- und Kleinkinderkinderkassette geschlossen.

Kommunalpolitisches.

\* In der Kölner Stadtverordnetenversammlung teilte der Oberbürgermeister mit, daß eine Steuererhöhung für das kommende Geschäftsjahr nicht notwendig sein werde, weil man bei Aufstellung der einzelnen Etats sehr vorsichtig und sparsam zu Werke gegangen sei.

\* Keine Steuererhöhung in Frankfurt. Wie die Frankfurter „Kleine Post“ aus den Beratungen des Finanzausschusses erfährt, steht fest, daß eine Steuererhöhung über das vorjährige Maß hinaus nicht erfolgt. Das Defizit ist bis auf einige hunderttausend Mark gedeckt, wenn die bisherigen provisorischen Zuschläge weiter erhoben werden. Das Gleichgewicht wird vollends durch Abstriche und Heranziehung von Fonds hergestellt. Es wird weder eine Erhöhung des Schulgeldes, noch der Haussteuer, noch faßt irgend eine neue Belastung — außer der bereits angeforderten Biersteuer — erfolgen.

Gerichtszeitung.

oc. Eisenburg, 6. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den 24 Jahre alten ledigen Tagelöhner Wilhelm Krieg von Badersweier wegen Mordtats zu 6 Monaten Gefängnis. Krieg wird in seiner Heimatgemeinde fast allgemein für den Urheber einiger größerer Brände dahelbst im September v. J. gehalten. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit schwebt noch. — Gegen den 51 Jahre alten ledigen Tagelöhner Robert Jung von Weidelsberg, wohnhaft in Durbach, wurde wegen mehrfachen Diebstahlverbrechen auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust erkannt.

Frankenthal, 7. Jan. Von sehr unangenehmen Folgen war für die noch unbetrauten 31 Jahre alten Maurer Andreas Pöhl aus Quirnheim ein „Schers“ begleitet, den er sich in seinem Heimatort mit einem Geschäftsfreund aus Mannheim erlaubte. Sich einen in Quirnheim gar nicht existierenden falschen Namen beilegend, ertheilte er dem Jünger Markus den Auftrag, ihm in Halle aus Mannheim einen Zentner Futterwurz zu schicken. Einen Bestellschein, den ihm der Reisende vorlegte, verlor er auch unbedenklich mit dem angegebenen falschen Namen. Als dann die bestellte Futterwurz in Quirnheim ankam, mußte die Sendung als unbestellbar zurückgehen. Auf den von der Mannheimer Firma, die den wahren Sachverhalt bald in Erfahrung brachte, gegen den Angeklagten gestellten Strafanspruch wurde gegen diesen Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben. Die Strafkammer, vor welcher er sich bestalt zu verantworten hatte, erachtete ihn eines solchen Vergehens für schuldig und erkannte auf 1 Woche Gefängnis.

Frankenthal, 7. Jan. Wegen Untreue in Verbindung mit Unterschlagung und Urkundenfälschung hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts heute der 39 Jahre alte Kaufmann Georg Ries aus Ludwigshafen zu verantworten. Der Angeklagte, der von Anfang 1906 bis Sommer 1909 als Buchhalter bei der Firma Georg Kraß, Tiefbauunternehmer in Ludwigshafen, tätig war und als solcher zuletzt einen Monatslohn von 325 Mark bezog, ist schuldig, Gelder in Höhe von insgesamt 4797 M. 60 Pf. veruntreut zu haben. Um die Unregelmäßigkeiten zu verdecken, hat er Zahlungen gefälscht, die gar nicht gemacht wurden. Auch hat er sich der Fälschung von Quittungen etc. schuldig gemacht. Das Urteil lautet auf 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

Von Tag zu Tag.

Säckerlicher Mord. Preuen, 10. Jan. Am 8. Januar wurde auf der Bahnanstalt in der Nähe des Bahnhofs Hiltersroth ein 25 Jahre alter Kroate in einem Wästel tot aufgefunden. Er war geradezu wüstisch abgeschlachtet worden. Er trug 3 bis 4 Stiche am Halse und 10 bis 15 an sonstigen Körperstellen auf. Seine Uhr und sein Geld waren geraubt. Als des Mordmordes verdächtig wurden zwei 18- und 19jährige Kroaten verhaftet.

Fünf Personen getötet. Graz, 10. Jan. Infolge Ringeintritt ist das dem staatlichen Bergbau gehörige Spitalgebäude in Raibitz eingestürzt, wobei 5 Personen den Tod fanden.

Bergmannslos. Baden, 10. Jan. In einer Schiefergrube bei Trimb hat ein 24 Jahre alter Bergmann 5 Schiffe geholt, von denen einer verlor. Als der Bergmann nachhause wollte, ging der Schanz plötzlich los und verschmetterte ihm den Kopf.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Forderungen der Eisenbahner.

4. Adolfszell, 9. Jan. Die heute im Schöffenhof abgehaltene Eisenbahnerversammlung war von etwa 350 Personen besucht; von den eigens zitierten Landtagsabg. Schmid-Singen und Büchner erschienen. Die beiden Referenten Müller und Berger vertraten mit viel Beifall die im wesentlichen schon bekannten Forderungen. Berger erwiderte sich dabei als der wohl politisch klugere und brachte einiges Neue recht wirkungsvoll, so die Matrosenfrage der Bodenseeschiffe. Müller bewegte sich mehr auf dem allgemeinen Gebiet und bot einige Angriffsflächen für nicht vorhandene Gegner, so in seinen Ausführungen über Paragraf 618 des Bürgerlichen Gesetzbuchs; ebenso bei Besprechung der Verhältnisse der Pensondklasse. Daß er allen Ernstes von der Gefahr einer Annetierung dieser Klasse durch die Pruzen sprach, darf man wohl weniger ernst auffassen. Es wirkt nachgerade lächerlich und schadet mancher sonst berechtigten und guten Sache, wenn immer und überall der „preussische“ Popanz aufmarschiert.

Die beiden Abgeordneten sagten wohlwollende Förderung der vorgebrachten Wünsche zu. Daß der vorliegende Obmann als eifriger Zentrumsmann eine besondere Belobigung seines Zentrumskollegen für nötig und am Platze fand, wollen wir diesem Parteigänger nicht weiter anrechnen, auch seine Aeußerungen über die Singener Kollegen wegen ihrer abgefallenen Sonderversammlung hangen nicht besonders freundlich und entzerrangen ansehender der Befürchtung, der Einfluß des liberalen Abgeordneten Schmid sei dort maßgebend gewesen und bedeute eine Konturrenz für Herrn Büchner. Herr Schmid konnte diesen ex cathedra ausgesprochenen Tadel leicht zurückweisen durch die Mitteilung, daß man in Singen in

seiner Gegenwart nur lokale Eisenbahnerfragen behandelt habe. Dagegen hätten wir Herrn Büchner mehr Geschick und politischen Takt zugemutet, als daß er diesen Anlaß einer parteilosen Versammlung zu einer Reibung an der „Königlich St.“ hätte benutzen müssen, wie es ihm heute beliebt hat.

Der Weberszusammenritt des badiſchen Landtags.

Strasbourg, 10. Jan. Zum Wiederzusammenritt des badiſchen Landtages schreibt der Karlsruher □-Korrespondent der „Straßburger Post“ u. a.: „Danach (nach dem Finanzgesetz) hat die zweite Kammer den Gesetzentwurf über die Biersteuererhöhung zu erledigen, der noch im laufenden Monat zur Annahme gebracht werden soll, damit die Biersteuererhöhung mit dem 1. Febr. in Kraft treten kann. Die Sozialdemokratie wird, nach ihrem Parteiprogramm zu schließen gegen die Biersteuererhöhung stimmen. In der Fraktion soll indes die Zahl der Gegner nur ein wenig größer sein als die Zahl derer, die eine Biersteuererhöhung beifürworten. Ob sich das Stimmverhältnis in der sozialdemokratischen Fraktion bis zur Entscheidung über die Vorlage noch ändern wird, entzieht sich natürlich der Beurteilung. An der Annahme der Biersteuererhöhung wird aber nicht gezweifelt, da das Zentrum trotz vieler Vorbehalten ihr schließlich doch zustimmen wird. Eine besonders wichtige Aufgabe erwartet der Landtag sodann in der Revision der Verfassungsorganisation des Landes, deren Entwurf zwar von den Gemeinden und sonstigen Interessentverbänden des Landes bestimmt und scharf abgelehnt worden ist. Die zu erwartende Novelle über die Aenderung des Elementarunterrichtsgesetzes wird die ganze Schulfrage aufrollen, und die Gegensätze scharf auf einander prägen lassen. Endlich ist auch noch die Aenderung des Gemeindevahlrechts zu erwähen, bei der die Ansichten auch noch weit auseinander gehen. Die Sozialdemokratie wird bei diesen Aufgaben reichlich Gelegenheit haben, zu zeigen, ob sie zu praktischer Mitarbeit mit den Liberalen gewillt und fähig ist.“

Glücklicher Start mit einem Aeroplan.

\* Nürnberg, 10. Jan. Bei Flugversuchen mit einem selbstgebauten Aeroplan starbte der Werkmeister K. H. W. in Lehenfeld aus 15 Meter Höhe herab, ohne Schreden zu nehmen. Der Motor und die Propeller blieben unversehrt. Der Monoplan wurde in „Eck Stg.“ leicht beschädigt.

Ankauf des „Vorfeld 3“ durch die Militärverwaltung.

\* Berlin, 10. Jan. Wie die „Neueste Wirtschaftliche Korrespondenz“ meldet, hat die Militärverwaltung sich dazu entschlossen, das „Vorfeld 3“ zu erwerben. Der Kaufpreis beträgt lt. „Eck Stg.“ rund 870 000 M.

Der Dampfer „Prinz Joachim“ gestrandet.

\* Hamburg, 10. Jan. Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Prinz Joachim“ ist bei Plum-Punkt auf Jamaica der „Eck Stg.“ zufolge gestrandet. Nachrichten fehlen noch.

Verderbungsfall.

\* Schwientochlowitz, 10. Jan. (Antsch.) In der 450 Meter-Sohle des Hauptstollenes der deutschen Grube erfolgte am Freitag Abend in der 10. Stunde eine Dynamitexplosion, durch die ein Mann getötet und 4 leicht verletzt wurden. Als Unfallursache wird angenommen, daß beim Bohren von Bohrlochern der Bohrer abgesprungen und an eine Dynamitpatrone geraten ist.

Der Epitaleinsturz in Raibitz.

\* Wien, 10. Jan. Der „Neuen Freien Presse“ werden zu der Einsturzfallkatastrophe in Raibitz nachfolgende Einzelheiten gemeldet: Der Berg, auf dem das Spital gestanden hat, bildet einen kreisförmigen Trichter mit einer Weite von 50 Meter. Der Trichter ist bis auf wenige Meter unterhalb des Randes mit Wasser gefüllt. Das an der Festung am Predil zur Hilfe gerufene Militär warf sofort einen Graben auf, um mit Hilfe elektrischer Pumpen das Wasser in den nächsten Stunden zu leiten. Wie lange die Ableitungsarbeiten dauern, läßt sich nicht berichten. Man vermutet, daß das Haus 40-60 Meter eingesenken sein mag. Nach der Entfernung des Wassers mühen die beiden Seitenebenen des Trichters gestützt werden, bevor die Grabung nach den Verhältnissen begonnen. Nach dem Ausdruck der bergtechnischen und bergpolizeilichen Kommission erscheint jede weitere Gefahr für den Ort ausgeschlossen. Unterhalb des Bergspitals befand sich eine seit Jahrzehnten nicht mehr in Betrieb befindliche Meißelfabrik. Durch Sprengarbeiten in der Nähe ist wahrscheinlich das Erdreich dort erschütterter worden, daß der Einsturz erfolgte. Die 7 Opfer sind nach Ansicht der Sachverständigen zweifellos sofort erstickt.

Nur Ermordung Rudolf Harth.

\* Mailand, 10. Jan. Dem „Secolo“ wird aus den telegraphischen Nachrichten von Jb die Ermordung der Reisenden Bongoni und Ruchardt unter dem Vorwand angepöbelter habe, letzterer sei vom Deutschen Reich entandt worden, um über die Abtretung des Jemen zu verhandeln.

Die Mächte und Aret.

\* London, 10. Jan. Unser Londoner Bureau meldet: Wie die Morningpost erklärt, ist grundsätzlich beschlossene, daß die Schwandmächtig wieder Truppen nach Aret entsenden, um zu verhindern, daß die Aretler nach den Februarwahlen die griechische Kammer beisehen, wodurch für die Bforte ein casus belli gegeben würde.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Japan und der Vorschlag von Anoz.

□ Berlin, 10. Jan. Wie dem „Daily Telegraph“ aus Tokio gemeldet wird, ist der Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Anoz um Neutralisierung der manchurischen Eisenbahnen mit großer Entrüstung aufgenommen worden. Man fragt sich, warum Amerika diesen Vorschlag nicht vor Unterzeichnung des Friedens von Portsmouth machte, bei dem Rußland und Japan diese Rechte zugestanden wurden. Japan habe zu schwer für diese Rechte gekämpft, um sie so leicht wieder abzugeben zu können. Auch rechtfertige die Lage in der Manchurerei keineswegs die übertriebene Besorgnis Amerikas, wenn die Amerikaner die Konzeption zurückzuziehen wollten, könnten sie es ohne fremde Einmischung.

Ein Schülerstreik.

□ Berlin, 10. Jan. Aus Paris wird gemeldet: In der Volksschule des kleinen Ortes Bourgislois im Dep. Saone-et-Loire brachen infolge Zwistigkeiten zwischen dem Eltern der Schüler und dem Lehrer ein von den Eltern angesetzter Schülerstreik aus. Von etwa 40 Schülern erschienen nur 1-12. Das von den Eltern aus ihrer Mitte gewählte Präsidium des Streikkomitees erklärte, daß keine politische oder religiöse Frage den Ausbruch veranlassen, sondern nur private Streitigkeiten mit dem Lehrer. Der Streik werde aber solange dauern, bis die Eltern Genehmigung erhalten hätten.

Volkswirtschaft.

Die amerikanischen Verhandlungen des Kalifornikats geendet.

Aus New York wird der 'Press Zeitung' wie folgt gemeldet: Die Situation der Kalifornikatsverhandlungen bleibt weiter unklar.

Eine Berliner Nachricht lautet folgendermaßen. Die am 9. Januar beim Kalifornikat eingetroffenen Kabelmeldungen besagen, daß die Kommission zu keiner Einigung mit den vereinigten Trübs gelangt konnte.

Russischer Getreidemerkbericht.

(Originalbericht des 'Mannheimer General-Anzeiger').

Odesa, 22./1. Jan.

Das Wetter ist im Südwesten sowohl wie im ganzen westlichen Teil von Rußland sehr veränderlich, ein paar Tage ist es warm wie im April, dann kommen ein paar Regentage, und bald darauf wieder Frost mit Nordwind.

Von Australien melden die Kabelnachrichten gute Regen und vortreffliche Aussichten für die Ernte. Preise für Getreide sind relativ hohe und wenn wir so alles in allem in Betracht ziehen, so können wir uns nicht des Gedankens erwehren, daß mit den gegenwärtigen Vorräten und Aussichten für Versorgung die nächsten Monate uns eher reichende Märkte geben sollten.

Rußland figuriert in der letzten Woche mit 717 000 Trd. Verfassungen gegen 527 000 Trd. vorletzte Woche und zwar trotz der durch Eis geschlossenen Häfen.

Weizen. Die Preise schwanken. Argentinien bleibt die billigste Bezugsquelle. Südrußland ist zu teuer und Nordrußland kann nur dort in Frage kommen, wo nahe Sachen gesucht werden.

Gerste. Das Geschäft ist ziemlich beschränkt. Rußland hält auf höhere Preise für Abnahmepreise und da vorliegende Gerste zweifelhafte reichlich anaboten ist, scheint man wenig geneigt zu sein, das erforderliche Aufgeld für spätere Monate zu bewilligen.

Maiz. Von dem neuen Maiz wurde schon ziemlich verschifft und die Qualität ist dieses Jahr sehr schön, aber das Quantum ist limitiert und Verkäufer verlangen volle Preise.

Hafer. Nordrußland offeriert 50-51 Rg. 3 Proct. zu M. 111-112, keine Qualitäten, je nach Müller, von Mark 115-125 künstlich. Die Käufer sind ziemlich zurückhaltend.

Kleie. In seiner Südrussland wurden Kleinigkeiten zu M. 92 per Dezember-Januar-Abladung gehandelt und dürfte dieser Preis für spätere Abladung auch zu erzielen sein, während grobe Kleie je nach Qualität Mark 96-98 wertete.

Weinsaat hält sich sehr fest. Das Angebot von Rußland ist sehr klein und für April, südrußlandische Weinsaat guter Qualität, Januar-Abladung, wird M. 290 zu erzielen sein.

Der Vorstand der Mannheimer Produktenbörse macht durch Anschlag in der Börse bekannt:

Lauf Erlaß des Bundesrats wurde auf Grund des § 67 des Vorkriegsgesetzes vom 8. Mai 1908 die Einführung des handelsrechtlichen Lieferungsvertrages in Weizen, Roggen, Hafer und Reis nach den vom Bundesrat genehmigten Bedingungen an der Mannheimer Börse zugelassen.

Nach diesen Bedingungen können als Vertragsschließende an handelsrechtlichen Lieferungsvertrages in Weizen, Roggen, Hafer und Reis sich beteiligen:

- 1. Erzeuger und Verarbeiter von Waren derselben Art wie die, welche den Gegenstand des Geschäftes bilden, oder
2. solche Kaufleute oder eingetragene Genossenschaften, zu deren Geschäftsbetrieb der Ankauf, der Verkauf oder die Verleiherung von Getreide oder Erzeugnissen der Getreidemüllerei gehört.

Personen, Firmeninhaber und Vorsteher von Gesellschaften, auf welche § 67 des Vorkriegsgesetzes zutrifft und welche an dem handelsrechtlichen Lieferungsvertrage an der Mannheimer Börse sich zu beteiligen beabsichtigen, wollen ihre Namen in die auf dem Sekretariat der Produktenbörse aufgelegte Liste einschreiben.

Die Vereinigte Deutsche Petroleumwerke A.-G. erklärt sich jetzt für unfähig, die Rückzahlung auf die zurückgekauften 7000 M. Aktien zu leisten. Sie spricht vielmehr davon, daß die Rückzahlung noch einige Zeit unterbleiben müsse.

Die Vereinigte Deutsche Petroleumwerke A.-G. erklärt sich jetzt für unfähig, die Rückzahlung auf die zurückgekauften 7000 M. Aktien zu leisten. Sie spricht vielmehr davon, daß die Rückzahlung noch einige Zeit unterbleiben müsse.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Rundblick vom 8. Januar 1910.

Table with columns for Bilanz, Aktiva, Passiva, and various financial metrics like Guthaben, Guthaben, Guthaben, Guthaben.

Die Deutsche Reichsbank befindet sich mit RM. 295 516 000 in der Notensumme gegen eine Notensumme von RM. 617 898 800 am 31. Dez. und gegen ein Notensumme von RM. 185 622 000 am 7. Januar 1910.

Von der Frankfurter Börse, Som. 11. d. Mt., an gelangten vierprozentige Pfandbriefe der Deutschen Hypothekendarlehenbank Aktien-Gesellschaft in Berlin Serie 20 und 21, antizipatorisch 1910. Die Vorkaufsgeld der Kasse in bestimmten Stücken mit Zinsen April-Oktober resp. Januar-Juni.

Stützengüterfabrik A. G., vorm. C. Köhlermann u. Co., Frankfurt a. O.

\* Frankfurt a. O., 10. Jan. Im Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1908-09 führt die Verwaltung aus, daß die Tätigkeit der Staatsbank für den Umfang nach im abgelaufenen Jahre hinter den Erwartungen zurückblieb, da die während der Erntezeit eingetretene starke Ernte ein großes Quantum der auf dem Felde befindlichen Ernte vernichtete.

\* Neue Rheinisch-Westfälische Eisenbahnverwaltung. In Köln, 10. Jan. (Tel.) Wie die 'Rhein. Zig.' erzählt, ist am 8. Jan. in Rotterdam die in Aussicht genommene neue Rheinisch-Westfälische Eisenbahnverwaltung unter Leitung der Firmen W. Müller u. Co. in Rotterdam zusammen gekommen.

\* Schweizerische Hypothekendarlehenbank, Berlin. In Berlin, 10. Jan. Der erste Abschluß dieses, durch die Bank in Luzern ins Leben gerufenen Instituts weist 36 750 M. Reingewinn auf. Von dem Aktienkapital von 4 Millionen Trd. sind 11. 'Press. Zig.' bis jetzt 1 Million einbezahlt.

\* Zinkausfuhrverboten. In Berlin, 10. Jan. Nach dem 'Kor.' sucht die Kurzpapierfirma B. Rabner in Woldenburg i. Schl. ein Koratorium nach. Die Vassiven sind bedeutend.

\* Neue Diamantentafel. In Berlin, 10. Jan. Wie die 'Press. Zig.' erzählt, wurde auf den Feldern der Deutschen Diamant-Gesellschaft in S. P. auf deren Gebiet schon früher ein Stein von 17 Karat gefunden wurde, neuerdings ein Diamant von 10 1/2 Karat gefunden.

Neues vom Dividendenmarkt. \* Meiningen, 10. Jan. Der Aufsichtsrat der deutschen Hypothekendarlehenbank in Meiningen beschloß der Generalversammlung eine Dividende von 7 Prozent wie i. B. vorzuschlagen. Die Aktien sollen um 3 Millionen auf 2 1/2 Millionen durch neue mit Dividendenberechtigung per 1. Januar auszugebenen Aktien erhöht werden.

\* Österreich-Ungarische Bank. \* Wien, 10. Jan. Der 39. Jahresabschluß der Österreichisch-ungarischen Bank für 1909 weist einen Reingewinn von 17 063 691 Kronen auf. Die Dividende beträgt 81,40 Kr. Auf die österreich. Staatsverwaltung entfällt einschließlich 5 Proz. Notensteuer ein Anteil von 2 204 382 Kronen, auf die ungarische Staatsverwaltung eine solche von 1 917 845 Kronen.

Zinsblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Rg. halbjährlich hier.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and their prices. Includes sub-sections for 'Korn', 'Öl', 'Zucker', etc.

Termini: Weizen und Roggen höher, Hafer und Futtergerste höher, Hafer und Reis fest und höher.

Mannheim, 11. Januar. Devisen 82. - Mt.

Mannheimer Effektenbörse.

kleines Geschäft war heute in Aktien der Bednernehmer Kupferwerke zu 120 pSt., ferner gefragt: Brauerer Aktien-Mitien zu 108 Prozent, Frankfurter Transport-Vers.-Akt. zu 1780 Mark, Oberösterreichische Vers.-Aktien zu 755 Mark (750 pSt.), Waggonfabrik Ruda-Aktien zu 101,50 pSt. (102 pSt.) und Süderfabrik Waggonfabrik-Aktien zu 155,50 pSt.

Obligations.

Table with columns for various bonds and securities, including 'Staatsanleihe', 'Kommunalanleihe', 'Industrie-Obligation', etc.

Aktien.

Table with columns for various stocks and shares, including 'Bayer', 'Südwest', 'Königsbrunn', etc.

Frankfurter Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeigers

Frankfurt a. M., 10. Jan. (Fondsboerse). Die letzte Wundtendenz konnte sich mit wenigen Ausnahmen auch bei Eröffnung der neuen Börse erhalten. Die bessere Haltung der Samstagsbörse in Remover ließ wenig Anregung zurück. Etwas zuverlässiger war die Tendenz an der Fondsbörse auf Gerüchten von dem Zukunftskommen des Kaisers mit den Amerikanern. Geldmarkt wurden im freien Verkehr bis 91 pSt. gebandelt, ging aber bei schwachem Handel auf 94 bis 87,50 zurück. Wechselformen und Wechselbänke konnten den Kursstand behaupten, dagegen machte sich schwache Haltung auf dem Gebiete der Kontostampiere bemerkbar. Eisenaktien wesentlich niedriger, Kohlenwerte besser gehalten. Auf dem Kaffee-Industrie-Markt lagen teilweise Kaufordere vor. Chemische Werte schlossen bei mäßiger Kursbesserung. Rumpfbörsen auf weniger günstige Geschäftsverhältnisse 7 pSt. niedriger. Maschinenfabriken behauptet; Elektrische Werte ruhig; Siemens notierten ca. 8 pSt. Kursrückgang, Schuchert ca. 2 pSt. Kursrückgang. Bahnen ruhig, Baltimore sehr. Schiffbauaktien anregungslos. Am Vorkaufmarkt war das Geschäft ruhiger, bei behaupteter Tendenz. Deutsche Fonds unverändert, Aktien ziemlich fest. Auf dem Geldmarkt ging der Privatdiskont um 1/4 zurück. Tägliches Geld war angeboten. Die Besserung des Status der Reichsbank hinterließ einen guten Eindruck. Im weiteren Verlauf hielt die Geschäftsstille an. Die Radbörse blieb ruhig bei behaupteter Tendenz. Es notierten: Kreditaktien 211,50, Diskont 197,00, Dresdner Bank 164,00 a 80, Staatsbahn 161,00, Lombarden 20,00 a 20, Baltimore 119,10 a 20 a 119.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

Table with columns for various banks and exchange rates, including Reichsbank, Wechsel, and Staatspapiere.

Table with columns for Aktien industrieller Unternehmen, listing various industrial stocks and their prices.

Table with columns for Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten, listing transport-related stocks.

Table with columns for Bergwerksaktien, listing mining stocks.

Table with columns for Staatsbriefe, Prioritäts-Obligationen, listing government bonds and obligations.

Table with columns for Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten, listing transport-related stocks.

Table with columns for Staatsbriefe, Prioritäts-Obligationen, listing government bonds and obligations.

Table with columns for Staatsbriefe, Prioritäts-Obligationen, listing government bonds and obligations.

Table with columns for Bank- und Versicherungs-Aktien, listing bank and insurance stocks.

Frankfurt a. M., 11. Jan. (Fondsboerse). Bei Beginn der heutigen Börse herrschte Realisationsneigung. Die Veranlassung hierfür lag man in Nachrichten, welche sowohl die Wochenberichte der Zeitungen als auch der Banken gegen die übertriebene spekulative Ausnutzung der eingetretenen Besserung in der wirtschaftlichen Lage enthielten. Namentlich in Montanwerten wurden Gewinnrückstellungen vorgenommen und dieselben wirkten für diese Papiere einen zum Teil ein Prozent übersteigenden Kursrückgang. Verhältnismäßig wirkten außerdem auf die Allgemeintendenz die Zeitungsmitteilungen von einem vorläufigen Abbruch der Verhandlungen des Kaiserlichens mit den amerikanischen Interessenten. Kautiverte gingen daraufhin stark zurück. Auf dem Geldmarkt war die Haltung ruhig bis auf einen ziemlich engen Grenzen und überwiegen nur bei Deutscher Bank ein halbes Prozent. Peterburger Danubienbankaktien lagen sogar fest. Bahnen zeigten keine gleichmäßige Haltung, fest lagen von amerikanischen Wertpapieren, namentlich Baltimore im Aufstiege an Newport. Elektricitätsaktien gewannen nach anfänglicher kleiner Abschmückung etwas mehr Festigkeit. Ueberhaupt zeigte im weiteren Verlauf Silberkreditaktien gegen die Rückgänge, da die Meldungen von einem Antritte der Danksagung am Weltmarkt und Preisrückstellungen der deutschen Eisenfabriken einen gewissen Nachdruck boten. Es blieb aber eine hochgradige Zurückhaltung bestehen, so daß das Geschäft teilweise zum Erliegen kam. Am 11. Januar trat eine Erhöhung ein durch angeblich wieder verbesserte Aussichten für das Bankhandkommen einer Verbindung mit Amerika. Tägliches Geld 4 1/2 pSt. In dreier Parteienkunde trage und abwartend. Industriewerte des Rohmaterials vorwiegend schwächer.

Berliner Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeigers

Berlin, 10. Jan. (Fondsboerse). Bei Beginn der heutigen Börse herrschte Realisationsneigung. Die Veranlassung hierfür lag man in Nachrichten, welche sowohl die Wochenberichte der Zeitungen als auch der Banken gegen die übertriebene spekulative Ausnutzung der eingetretenen Besserung in der wirtschaftlichen Lage enthielten. Namentlich in Montanwerten wurden Gewinnrückstellungen vorgenommen und dieselben wirkten für diese Papiere einen zum Teil ein Prozent übersteigenden Kursrückgang. Verhältnismäßig wirkten außerdem auf die Allgemeintendenz die Zeitungsmitteilungen von einem vorläufigen Abbruch der Verhandlungen des Kaiserlichens mit den amerikanischen Interessenten. Kautiverte gingen daraufhin stark zurück. Auf dem Geldmarkt war die Haltung ruhig bis auf einen ziemlich engen Grenzen und überwiegen nur bei Deutscher Bank ein halbes Prozent. Peterburger Danubienbankaktien lagen sogar fest. Bahnen zeigten keine gleichmäßige Haltung, fest lagen von amerikanischen Wertpapieren, namentlich Baltimore im Aufstiege an Newport. Elektricitätsaktien gewannen nach anfänglicher kleiner Abschmückung etwas mehr Festigkeit. Ueberhaupt zeigte im weiteren Verlauf Silberkreditaktien gegen die Rückgänge, da die Meldungen von einem Antritte der Danksagung am Weltmarkt und Preisrückstellungen der deutschen Eisenfabriken einen gewissen Nachdruck boten. Es blieb aber eine hochgradige Zurückhaltung bestehen, so daß das Geschäft teilweise zum Erliegen kam. Am 11. Januar trat eine Erhöhung ein durch angeblich wieder verbesserte Aussichten für das Bankhandkommen einer Verbindung mit Amerika. Tägliches Geld 4 1/2 pSt. In dreier Parteienkunde trage und abwartend. Industriewerte des Rohmaterials vorwiegend schwächer.

Table with columns for Kreditaktien, Staatsbahn, and other financial instruments.

Table with columns for Berlin, 10. Jan. (Anfangskurse), listing initial market prices.

Table with columns for Berlin, 10. Jan. (Schlusskurse), listing closing market prices.

Table with columns for W. Berlin, 10. Jan. (Telegr. Kursboerse), listing telegraphic market prices.

Pariser Börse.

Table with columns for Paris, 10. Jan. (Anfangskurse), listing initial market prices.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London, 10. Jan. (Telegr. Anfangskurse der Effektenbörse), listing telegraphic initial market prices.

Wiener Börse.

Table with columns for Wien, 10. Jan. (Börsen 10 Uhr), listing market prices at 10 AM.

Table with columns for Wien, 10. Jan. Nachm. 1.50 Uhr, listing market prices in the afternoon.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 10. Jan. (Produktenbörse). Im Gegenfah zu den letzten Tagen der Vorwoche war das Geschäft an heutigen Getreidemarkt sehr still. Weizen lag trotz der schwächeren amerikanischen Meldungen fester, da Ausland keine Vorkordnungen erhielt. Dagegen die argentinischen Offiziere unverändert fest lauteten. Auch der Umstand, daß die Abgeber Zurückhaltung beobachteten, wirkte befestigend. In Roggen fanden einige Exportabschlüsse statt. Ährte ritt mittlere Preise behauptet. Rüböl wurde zu beträchtlich hohen Preisen umgelehrt. Weizen bewilligt.

Berlin, 10. Jan. (Telegramme) (Produktenbörse).

Table with columns for Weizen, Roggen, and other agricultural products.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for Budapest, 10. Jan. (Getreidemarkt), listing market prices.

Liverpooler Börse.

Table with columns for Liverpool, 10. Jan. (Anfangskurse), listing initial market prices.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adress: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637-10. Januar 1910. Provisionsfrei!

Table with columns for 'Ich bin als Selbstkontrahent unter Vorbehalt', listing various financial contracts and their terms.

Verantwortlich: Dr. Fritz Goldschmidt, Mannheim. Text regarding legal and financial responsibilities.

Königstee

Augen- u. Halskrankheiten. Text regarding eye and throat ailments.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Januar 1910.

Autodroschken und Droschkentaxen in Mannheim. Aus...

Die Verleumdungsfrage des Inhabers vom Telekommunikations...

Monaco-Monic-Carlo. Badner, welche die französische...

Ein Neuen-Etablissement. Die Badische Anilin- und...

Polizeibericht

Polizeibericht vom 10. Januar. (Schluß.)

Stimmen aus dem Publikum.

Hausrecht oder Rechtszustand? In den letzten...

geladen hatte, ohne die Miete bezahlt zu haben. Meine Aufforderung...

Zur Erleichterung der Verkehrsverhältnisse auf der Rheinbrücke...

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhestellungen etc.

der etatsmäßigen Beamten der Gehaltsklassen II bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nicht-atsmäßigen Beamten.

aus dem Bereiche des Groß- Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Amtsgericht Oberkirch, Edmund Haug beim Amtsgericht Oberkirch...

aus dem Bereiche des Groß- Ministeriums des Innern. Entlassen (auf Ansuchen):

aus dem Bereiche des Groß- Ministeriums der Finanzen. Zoll- und Steuerverwaltung.

Union Briketts Kohlen Koks und Holz Franz Kühner & Co. (Inh. O. Frickinger & Franz Kühner) Bureau: C 4, 9a. Telefon: No. 408.



**Dr. Kuhn's**  
**Yohimbin**  
Tabletten  
Placae  
20 30 40 50 60 70 80 90 100 110 120 130 140 150 160 170 180 190 200 210 220 230 240 250 260 270 280 290 300 310 320 330 340 350 360 370 380 390 400 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000  
Hervorragend Mittel bei Schwäche-  
zuständen jeder Art. Besondere  
Mannheim: Löwen-Apotheke,  
E 2, 16. Telef. 610.

**Bekanntmachung.**

Am Donnerstag, 13. Jan. 1910,  
vormittags 10 Uhr  
beginnend, veräußern wir an  
Ort und Stelle an den R. 10,  
die beiden in den R. 10, 11  
angegebenen Grundstücke, 1. Grundstück  
11 bis 14, 2. Grundstück 11  
bis 14, 15 bis 18, 19 bis 22  
öffentlich. 33141  
Zu ammentamt am Anfang  
des großen Saal.  
Manheim, 7. Jan. 1910.  
Städt. Tiefbauamt:  
Stauffert.

Manheim, 7. Jan. 1910.  
Städt. Tiefbauamt:  
Stauffert.



**Crauringe**  
R. A. P. — ohne Zufuge.  
Sollen Sie nach Gemüht am  
Mittigen bei

**C. Fesemeyer,**  
P 1, 3, Dreifischstr.

Jedes Brautpaar erhält eine  
geschaltete Schwarzwälder  
Uhr gratis.

Rechteste direkte  
Bezugsquelle  
für erstklassige

**Pianos  
u. Flügel**  
von unübertroffener  
Tonschönheit  
Piano u. Flügel-Fabrik  
Scharf & Hawk  
Manheim, C 4, 4  
Pianos fremder Fabrikate  
v. M. 450,— auf ab Lager

**Verloren**  
Schlüssel verlor 120 M.  
(Schlüsselwörter) an die  
Expedition dieses Blattes.

**Unterricht.**  
Welcher Frausie od. Fran-  
zösisch reichte Herrn Franzosen  
Unterricht, 100, Koncordien?  
Rab. Angaben über Honorar  
etc. unt. Nr. 23278 an die  
Expedition d. Blattes.

**Violin-**  
Untericht, bei Anfänger,  
bei praktisch erfahrenen Violin-  
lehrer. Off. Amsted. erb.  
Schult, J 2, 4, 5. St. 23263

Wererent gründlich Untericht  
in der englischen Sprache,  
Sonderl. u. Corresp. v. Off.  
Off. mit Weg. des Honorar  
Nr. 23274 an die Exp. d. Bl.

**Biolin-**  
Untericht, bei Anfänger,  
bei praktisch erfahrenen Violin-  
lehrer. Off. Amsted. erb.  
Schult, J 2, 4, 5. St. 23263

**Hot-Kalligraph**  
**Gander's**  
Herrn und Damen  
schreiben in kurzer Zeit eine kluge  
handschriftliche  
**Glieder Gander**  
C 1, 8 Paradepl. C 1, 3

**Zwangs-Verheirathung.**  
Dienstag, 11. Januar 1910  
nachmittags 2 Uhr  
wird in der Substant Q 4, 5  
hier gegen diese Zahlung im  
Schlichtungsweg öffentlich ver-  
handelt.  
33109  
Hädel aller Art u. sonstiges.  
Manheim, 10. Januar 1910.  
Schender, der Notar.

**Vermischtes.**  
**Übersetzungen**  
Italienische und Französische  
(auch stundenweise im Hause)  
gegen mäßiges Honorar über.  
Frauen Pandra, E 2, in, Yoon.

**Vermischtes.**  
**Übersetzungen**  
Italienische und Französische  
(auch stundenweise im Hause)  
gegen mäßiges Honorar über.  
Frauen Pandra, E 2, in, Yoon.

**großes Lokal**  
mit Ankleidezimmer, sowie  
Küche mit Einrichtung, 13804  
zu erfrag. in D 7, 25 part.

**Strümpfe u. Socken**  
werden rasch u. billig nach Maß  
gefertigt und angestrichelt bei  
**J. Kübner Jr., H 1, 17,**  
Marktplatz, Telephon 3161.  
Herrenartikel, Kurz-, Weiss- u.  
Wollwaren. 33123

**Vervielfältigungen**  
und Abschriften auf  
Schreibmaschinen.  
Friedr. Burckhardt's Nachf.  
D 5, 8 (K. Oberhelden)  
Fernspr. 4501.

Wer seine Haut gut und billig  
erhalten haben will, der  
benutze sich nach der  
**Hypen-Reparaturanfert.**  
**Siede Nachf. L. Pfeiffer**  
Q 4, 9  
neben dem Habereckel,  
für eine Uhrfeder einlegen  
kostet nur 1,50 Mt. Glas, Seiger  
10 Pf. 33131

Verlangen Sie ausdrücklich  
**Reismehlseife**  
nur mit dem Namen  
**Otto Hess.**

**Heirat**  
30. geb. Dame sucht die Ver-  
heirathung eines vornehmen,  
wenn auch alt. Herrn, wozu  
Ehe zu mach. Offerten nicht  
annah unter Nr. 23258 an  
die Expedition dieses Blattes.

**Geldverkehr.**  
Lebensversicherung.  
Gegen Ablieferung einer Lebens-  
versicherung Wert 1000,— an  
zunehmen gef. Offert. u. 23255  
an die Exp. d. Bl.

**Masken.**  
Von dem einfachsten b. 10.  
eleganter Damenmasken  
zu verl. Q 2, 13, 1 Tr. 23295

**Ankauf.**  
Reis od. manch. gute, gut erh.  
Pianino  
zu kaufen gesucht. Off. Offert.  
in Ang. des Preis der Ver-  
kauf, des Altes, mögl. unter  
Beihilfe u. Anweisung. Der ein-  
fachste u. 13733 an die Exp. d. Bl.

**Zu verkaufen**  
**Fox-Terrier**  
männl. 3 J., a. Billig  
zu verkaufen. Max  
Lau, Gross Wallstraße 65, 4.

**Lehrmädchen**  
**1 Lehrmädchen**  
per sofort gesucht.  
**Spitzenhaus Fischer,**  
C 1, 7. 4573

**Stellen finden**  
Gesucht  
ein junger Mann für Besor-  
gungen, Reclitrat und H.  
Schiff. Kantarbeiten für  
für ein großes hies. Re-  
staurantgeschäft. Gute Aus-  
sicht erwünscht. Teilge-  
lohn erwünscht. u. Angabe  
der Gehaltsansprüche u. des  
Alters erbeten unt. 23180 an  
die Exped. d. Bl.

**Spitzenhaus Fischer**  
C 1, 7 Breite Strasse C 1, 7  
Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, dass ich ein  
**Partie-Geschäft für**  
**Spitzen**  
**Stickereien**  
und Spitzenstoffe  
eröffnet habe.  
Billigste Preise! Gute Waren! Strengste Reellität!  
sind die ständigen Grundsätze der Firma  
**Spitzenhaus Fischer.**

Dieses ist das  
**richtige Geschäft**  
zum Einkauf von  
**Schildpattkämmen,**  
Haarschmuck,  
Schwämmen gross u. klein,  
Kopf-, Kleider- und  
Zahn-Bürsten,  
Toilette-Spiegel,  
Parfüms und Toilette-  
Puder, 6427  
Tannin-Kopfwasser,  
Teer Shampooing,  
Gillette-Rasierapparate,  
Reismehlseife  
mit dem Namen  
**„Otto Hess.“**  
en gros u. en detail, ist das  
erste u. grösste Parfümerie-  
Spezial-Geschäft am Platze.  
Begr. E 1, 16, 1 Treppe u. Tel.  
1870. : C 1, 5, Laden. : 932

**Mora-Parfümerie**  
Breitestrasse  
Parfümerie Hess  
C 1, 5  
Special-Geschäft

**Parfümerie Hess,**  
en gros u. en detail, ist das  
erste u. grösste Parfümerie-  
Spezial-Geschäft am Platze.  
Begr. E 1, 16, 1 Treppe u. Tel.  
1870. : C 1, 5, Laden. : 932

**Total-Ausverkauf** wegen Geschäfts-  
aufgabe : :  
**Seidenbänder** in allen Farben und Breiten.  
Sammet, Schleier, Lavaliers u. Kragenschoner.  
Günstige Gelegenheit. — Billigste Preise.  
D 3, 1. **Seidenhandlung R. Kuhn. D 3, 1.**  
Der Ausverkauf erfolgt nur gegen bar.

**Gründ.** Zum heutigen Quartell  
ein junger Mann  
**Commis**  
für Bureau und Laden.  
Offerten unter Beilage von  
Zeugnisabschriften und Gehalts-  
ansprüchen unter Nr. 23261 an die  
Expedition dieses Blattes.

Beliebter Herr, sucht nach-  
bedeutend intelligent  
13802  
**Fräulein**  
von lomp. Keuchern, welches  
in Kochen und allen häusl.  
Arbeiten bewandert ist.  
Offert. unter Angabe des  
Alters, Gehaltsansprüche und  
Wohnt. unt. Nr. 13802 an die Exp.

Fräulein in Stenographie  
und Schreibmaschine erfah.,  
welche gleichzeitig leichtere  
Büroarbeiten zu erledigen  
bei zu ev. sofort. Eintritt  
an die Expedition dieses Bl.

Gesucht jemand zum Lang-  
zeith. Anstellen von Veredelung  
u. mögl. Tätigkeiten angeh von  
Hann. 13803  
D 1, 12, partier.

**Mietgesuche**  
Auf 1. April neue modern  
ausgestattete  
**Wohnung**  
von 6-7 Zimmern (Ordnung)  
zu mieten gesucht. Offert. unt.  
Nr. 23265 an die Expedition.  
3 Zimmerwohnung, bader,  
u. Badestube von 1.100 an tie  
auf 1. April gesucht. Honor.  
Anzahlung oder Nähe deselb.  
Angebot unter Nr. 23279 an die  
Expedit. d. Bl.

**Stellen suchen**  
Suche bis 1. Febr. evtl. auch  
früher Stellung in d. Haus-  
wirtsch. u. kaufmänn. Bereich.  
Im Haus- u. Kaufmann  
vorhanden. Gute Zeugnisse  
vorhanden. Rab. F 7, 6, part.  
23268

**Wirtschaften**  
Soll mit Real-Eigentum u.  
Kasse u. Kasse, 70, rentier.  
Ist günstig zu verkaufen. Off. u.  
Nr. 23279 an die Exp. d. Bl.

**Werkstätte**  
Schweizergeräth. 130, viele an-  
derlei Werkzeuge (Latins) sofort d.  
zu verkaufen. 23262

**Zu vermieten**  
**B 6, 22a**  
2. Stock in Nähe Friedrichsplatz  
3-Zimmerwohnung mit  
Bad, Badestube und sonnigen  
Balkon am 1. April zu verm.  
Näheres parthe bei Rind.  
G 7, 19

**Zu vermieten**  
**B 6, 22a**  
2. Stock in Nähe Friedrichsplatz  
3-Zimmerwohnung mit  
Bad, Badestube und sonnigen  
Balkon am 1. April zu verm.  
Näheres parthe bei Rind.  
G 7, 19

Wer sucht gut möbliertes  
Zimmer. Offert. mit Preis-  
angabe unter Nr. 23275 an  
die Exp. d. Bl.

Das älteste Haus am Strand  
1-2 Wochen u. 1. u. 1. gut möbl.  
Zimmer nach jeder Höhe p. 1 gr.  
Off. unt. Nr. 23260 an die Exp.

**Zu vermieten**  
Schöne Wohnung, 3 Zimmer,  
Bad etc. zu verm. p. 1. April  
ab. fröh. Preis 700 M. Rab.  
bei ab. 3 Tr. zu erfr. 23265

**Zu vermieten**  
Schöne Wohnung, 5 Zimmer,  
Bad etc. zu verm. p. 1. April  
ab. fröh. Preis 700 M. Rab.  
bei ab. 3 Tr. zu erfr. 23265

**Zu vermieten**  
Schöne Wohnung, 5 Zimmer,  
Bad etc. zu verm. p. 1. April  
ab. fröh. Preis 700 M. Rab.  
bei ab. 3 Tr. zu erfr. 23265

**Zu vermieten**  
Schöne Wohnung, 5 Zimmer,  
Bad etc. zu verm. p. 1. April  
ab. fröh. Preis 700 M. Rab.  
bei ab. 3 Tr. zu erfr. 23265

**Zu vermieten**  
Schöne Wohnung, 5 Zimmer,  
Bad etc. zu verm. p. 1. April  
ab. fröh. Preis 700 M. Rab.  
bei ab. 3 Tr. zu erfr. 23265

**Dreifüssiger Verein**  
Mittwoch, 19. Januar, abends 9 Uhr  
im „Haus“, Friedrichsplatz 6  
**Ordentliche Generalversammlung.**

**Tages-Ordnung:**  
1. Jahresbericht.  
2. Kassensbericht.  
3. Vorstandsber. u. Bericht.  
4. Beschlüsse.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein.  
**Der Vorstand.**

**Vergabung von Entwässerungsarbeiten.**  
Die Entwässerung der beiden Dienstwohngebäude für je  
12 Weichenwörter bei der Station Sodenheim soll nach der  
Verordnung des Gr. Ministeriums der Finanzen vom  
3. Januar 1907 öffentlich vergeben werden.  
Die Arbeiten umfassen: Verleien und Verlegen einst.  
aller Grabarbeiten von  
87,00 m Steinzeugrohrleitung 80 cm im Nichten weit  
42,00 „ „ „ 25 „ „ „ „ „  
14,00 „ „ „ 20 „ „ „ „ „  
70,00 „ „ „ 15 „ „ „ „ „  
80,00 „ „ „ 10 „ „ „ „ „  
4 Stück Doffenläden  
2 Stück gemauerten Restfondschächten.  
Die Bedingungen und das Bedingnisheft, die wie die  
Angebotsvorrede nicht nach auswärts verlanget werden,  
liegen auf unserem Hochbau-Bureau Große Ringstraße  
Nr. 7, 1. Stock rechts, während der üblichen Geschäfts-  
stunden auf, wo auch die Angebots-Vorreden zum Einlegen  
der Einzelpreise erhoben werden können.  
Die Angebote sind spätestens bei der öffentlichen Ver-  
dingungs-Verhandlung am 19. d. M., vormittags 10 Uhr  
verloren, protokolliert und mit der Aufschrift „Entwässer-  
ungsarbeiten“ versehen, bei uns einzureichen. Die Zu-  
schlagfrist beträgt 3 Tage.  
Manheim, den 8. Januar 1910. 4893  
Gr. Bauamtsinspektion.

**Restaurant „Kaiserring“**  
L 15, 12 Tel. 1201  
Morgen Dienstag, 11. cr.  
**Grosses**  
**Schlachtfest.**  
Zum Frühstück  
**Wellfleisch etc.**  
Von 5 Uhr ab  
**Leber- und Griebenwurst usw.**  
Es ladet höflichst ein 4899  
**P. Meder.**  
Schreibmaschinen  
**„Adler“**  
Nässig im Preis — Erstklassig  
in jeder Beziehung.  
Annähernd 50,000  
im Gebrauch.  
Referenzen, Kataloge und Vor-  
führung auf Wunsch kostenlos  
durch die Generalvertretung  
**Hans Schmitt, C 4, 1. Telephon 1246. 4793**

**Badische Papierindustrie**  
**Kahn & Co.**  
Telephon 7174 Rahnhäuserstr. 48, H.  
sotheriger Sitz in Kaiserslautern.  
**Buchdruckerei:** Druckarbeiten aller Art für geschäftliche  
und private Zwecke.  
**Papierwarenfabrik:** Tüten und Beutel für alle Branchen,  
Etiketten, Tortenpapiere, Pappsteller,  
etc. etc. Reichhaltiges Lager in Pappen,  
Pack- und Einschlagspapieren, in Bogen  
und Rollen.  
**Cartonnagenfabrik:** Spezialität: Damenhutschachteln und  
Lagerkasten, Wäschekartons, Versand-  
und Fallschachteln. 2925

**D 5 Nr. 13**  
Wohnung aus 9 Zimmern, ver-  
teilt auf 2, 3, und 4. Stock,  
nebst einer Küche, Keller, Wasch-  
kammer u. Speicher per 1. April  
Auskunft **B 6, 17. Buren.**

**L 8, 14 Bismarckstr.**  
1. Stock, 6 Zimmer mit Bad,  
auf 1. April zu verm. 13701

**M 1, 10** Hinterhaus, 2. Stock,  
3 Zimmer mit Bad,  
an ruhige Fam. per 1. April zu verm.  
Näheres unter Nr. 23279

**Kamenstr. 20, 4zr.**  
Schöne Wohnung, 5 Zimmer,  
Bad etc. zu verm. p. 1. April  
ab. fröh. Preis 700 M. Rab.  
bei ab. 3 Tr. zu erfr. 23265

**Zukunft 13** 2. Stock, gegenüb. d.  
Rathhaus, 5 Zimmerwohnung mit  
all. Anbeh. zu verm. Rab. 11, 16, 1. St. 23279  
Waldparth. 20, 3. St. 23279  
Waldparth. 20, 3. St. 23279  
Waldparth. 20, 3. St. 23279  
Waldparth. 20, 3. St. 23279

Man Strohmatt eine möb.  
**8 Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör. Preis  
2000.— per 1. April 1910  
zu vermieten. 13795  
Näheres **O 5, 4/5.**

**Möbl. Zimmer**  
**G 7, 26** 2 Tr. (Luisenring)  
elegant möbl. 11  
Zimmer tot. zu verm. 23257

**N 3, 17** 2. Stock, 2 hübsche  
Zimmer mit 1. u. 2. Bad, 10 zu verm.  
Näheres Caffelstraße, 23984

**Planken P 3, 13**  
schräg gegenüb. d. Hauptpost  
Telephon 6426  
hübsch möbl. Zimmer per sofort  
bei Rindfleisch-Planken zu verm.  
Näheres unter Nr. 23279

**Mittag- u. Abendtisch**  
**Privat-Reception Säbles**  
**K 2, 5**  
empfiehlt ihren anerkannt  
vorzüglichen Mittag- u. Abendtisch  
für alle Herren u. Damen.  
Kantinen, 15 bean. 30. 4. 23223